

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

140 (24.3.1925) Abendausgabe

Bezugspreis frei ins Haus baldmöglichst... Einzelpreise: Werftags-Nummer 10 Pf., Sonntags-Nummer 15 Pf.

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Dienstag, den 24. März 1925.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Hiermann... Chefredakteur: Dr. Walter Schneider.

Ein Eintagsparlament in Aegypten.

Zusammentritt und Auflösung.

Ausschreibung der Neuwahlen. v. D. London, 24. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ein kurzes Telegramm aus Kairo meldete gestern nacht, daß das neue ägyptische Parlament, das gestern vormittag zum ersten Mal zusammengetreten war, aufgelöst wurde.

Die Vorgehensweise der Auflösung.

Demissionsbeschluß des Kabinetts wegen der Wahl Zaglul Paschas zum Kammerpräsidenten. — Ablehnung des Gesuchs und Auflösungsdekret. — Hoffnung der Zaglulisten auf einen neuen Sieg.

v. D. London, 24. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ueber die Vorgänge vor der Auflösung liegen folgende Nachrichten vor:

Zaglul Pascha hielt eine Ansprache, wobei er seinen Dank für seine Wahl zum Präsidenten aussprach. Als Präsident wolle er keine Partei repräsentieren, er wolle den Respekt vor der Versammlung wahren. In diesem Augenblick erschien im Saal

Ministerpräsident Siwar Pascha, der sofort nach der Wahl Zaglul Paschas dem König Ruad die Demissionsmission des Kabinetts angeboten hatte.

die dieser aber ablehnte. Er ermächtigte den Ministerpräsidenten sofort das Auflösungsdekret zu verlesen. Als Präsident wolle er keine Partei repräsentieren, er wolle den Respekt vor der Versammlung wahren. In diesem Augenblick erschien im Saal

Erklärungen Siwar Paschas.

v. D. London, 24. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der „Times“-Korrespondent in Kairo hatte eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Siwar Pascha, wobei dieser erklärte, daß die Wahl Zaglul Paschas zum Präsidenten unbedingt zur Auflösung führen müsse, denn die Wahl hätte klar bewiesen, daß die Mehrheit die Absicht habe, die unglückselige Politik fortzuführen, die zu dem englischen Ultimatum geführt hatte.

Das Fochgutachten.

Einigung über die Instruktionen der Botschafterkonferenz.

v. D. London, 24. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der diplomatische Mitarbeiter des Daily Telegraph erklärt, die alliierten Regierungen seien sich endlich über die Instruktionen einig geworden, die die Botschafterkonferenz der Fochkommission wegen des Gutachtens über den Bericht der Militärkontrollkommission geben soll. Die Botschafterkonferenz werde nunmehr sofort zusammentreten, um diese Instruktionen auszuarbeiten.

Die Bedrückung der deutschen Minderheiten in Siebenbürgen.

* Bukarest, 24. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) „Aerul“ teilt mit, daß eine Kommission der protestantischen Organisationen Amerikas und Englands, welche Rumänien bereite und insbesondere die Gebiete der nationalen Minderheiten studierte, nach ihrer Rückkehr einen Bericht gefaßt hat, in welchem es u. a. heißt: „Es ist festgestellt, daß Rumänien fortwährend die Bestimmungen des Vertrages von Trianon über den Schutz der Minderheiten zu verletzen. Insbesondere Siebenbürgen, dem gemischtesten Land Europas, ist und bleibt eine gefährliche Stelle für den Weltfrieden.“

Umschau.

24. März 1925.

Es ist schon immer so gewesen und wird wohl auch in aller Zukunft so bleiben, daß in Zeiten politischer Hochspannung die Erregung von den Gemütern Besitz ergreift und erklärlicherweise nach Ventilen sucht, und daß diese allgemeine Nervosität einen Nährboden abgibt, aus dem Gerüchte so zahlreich und verschieden wie Sumpfpflanzen an warmen Sommertagen sprießen.

Die Frage, wer an die Linksblätter den Brief verfaßte, der „Entschuldigungen“ über einen angeblichen Konflikt zwischen Deutschnationalen und Reichsregierung enthielt, und auf welcher Seite der anonyme Briefschreiber sitzt, ist noch völlig offen. An der Aufklärung hat nicht nur die deutschnationale Partei als zunächst interessiert ein Interesse, sondern alle diejenigen, denen Reinheit auch in politischen und parlamentarischen Dingen Vernunft- und Besonnenheit ist.

Das Kernstück der Anfeindungen von rechts und links gegen die von der Reichsregierung betriebene Politik ist ihre Einstellung zum Völkerbund. Daß Deutschland dem Völkerbundsgebäude sympathisch gegenübersteht, hat der deutsche Außenminister schon zu duhenden Malen gesagt. Das Abwägen der Vor- und Nachteile unseres Eintritts in den Völkerbund von heute ist allerdings unabwendbare Pflicht einer Regierung. Auf der Rechten ist man ein entschiedener Gegner des bedingungslosen Eintritts.

Kölner Zone und Rheinlandkontrolle.

Der Kampf zwischen Paris und London.

Verkleppung der Sicherheitsfrage. — Der Ring um Deutschland. — Eine zweideutige Neuterritorie.

F.H. Paris, 24. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die letzten Instruktionen, die der französische Ministerpräsident Herriot dem französischen Botschafter in London de Fleurbaey erteilen wird, dürften sich, wie verlautet, nicht so sehr auf den Sicherheitsvertrag, als auf die Frage beziehen, die namentlich im Vordergrund der politischen Erörterungen stehen wird, nämlich die Räumung der Kölner Zone. Der Sicherheitsvertrag wird aller Wahrscheinlichkeit nach vorläufig weit in den Hintergrund treten, weil zunächst einmal die Angelegenheit geregelt werden muß, die sich wohl nicht mehr lange hinauszuziehen lassen wird.

England hat deutlich zu verstehen gegeben, daß es eine Lösung der Kölner Frage wünsche, Frankreich scheint aber ebenso entschlossen zu sein, diese Räumung vorläufig nicht zuzulassen, weil es noch immer an dem Gedanken festhält, daß die Räumung mit dem Sicherheitsproblem in Verbindung gesetzt werden soll.

Daß man den Abschluß eines Sicherheitsvertrages wünscht, kann kaum behauptet werden. Dennoch will man die Räumung nur unter der Bedingung zugestehen, daß das Problem der künftigen Militärkontrolle nach Frankreichs Wünschen gelöst wird, d. h. in den Teilen des Rheinlands, die dem Versailler Vertrag gemäß geräumt werden müssen, sollen ständige Unterkommissionen des Völkerbundes eingesetzt werden. Natürlich sieht man von Friedensvertrag kein Wort, aber in Frankreich glaubt man, durch Verhandlungen soweit zu gelangen, daß dieser Wunsch durchgesetzt wird. Um diese eine Frage wird sich also der Kampf zwischen London und Paris jetzt abspielen, dessen Ausgang selbstverständlich vollkommen unsicher ist.

Sicherheitsvertrag

anslangt, so kann nach den heutigen Ausführungen des „Petit Journal“, das bekanntlich Lucheur gehört, kaum mehr eine Hoffnung bestehen, daß wenigstens in der nächsten Zeit hier ein entscheidender Schritt nach vorwärts getan wird. Natürlich werden die Gründe dafür Deutschland (!) zugeschoben, obwohl gar kein Zweifel bestehen kann, daß die zahllosen Bedingungen, die Frankreich an den Abschluß des Sicherheitsvertrages knüpft, schon allein die Annahme durch England vollkommen ausschließen erscheinen lassen. Das „Petit Journal“ erzählt, daß, wenn die neuen Sicherheitsanträge sich nicht ebenso wie der Damesplan an die Stelle des Versailler Vertrages setzen sollten — was Frankreich niemals zulassen könnte — dieser Sicherheitsvertrag kaum Interesse für die Mehrheit der Deutschen hätte. Die französische öffentliche Meinung wünsche eine loyale Annäherung mit Deutschland auf der Grundlage des Versailler Vertrages, aber Ungebuld, einen solchen Vertrag abzuschließen, beweise man in Frankreich nicht.

Frankreich wolle vor allem den bedingungslosen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Bei uns ausgeprochen, daß vor diesem Eintritt irgendwelche Bedingungen wegen des Paktes stattfinden, obwohl die einstige Regierung diesen Wunsch hätte, Deutschland müsse die Völkerbunds-

akte so annehmen, daß es keine territorialen Bedingungen aufstelle. Außerdem aber müßte England die bindende Verpflichtung eingehen, daß, wenn Frankreich gezwungen wäre, den „Keipost der polnischen und tschechoslowakischen Grenze zu sichern“, Mithilfe zu gewähren.

Auch in London scheint man es wohl infolge des französischen Widerstandes mit den Verhandlungen nicht sehr eilig zu haben.

Seute Nacht veröffentlichte Neuter eine mehr als zweideutige Note, worin es heißt, daß man in gut informierten englischen Kreisen keine Bestätigung der bisher in England verbreiteten Nachricht habe erhalten können, wonach die Verhandlungen zwischen Großbritannien und Frankreich und den übrigen Regierungen bereits einen Fortschritt gemacht hätten. Man erklärt, daß kein Grund für die Annahme bestehe, daß England irgend welche Vorschläge wegen Abschluß eines Vertrages erhalten habe, von dem Frankreich ausgeschlossen sei. „Alle Geschichten von Verhandlungen“, sagt Neuter wörtlich, scheinen übertrieben. Großbritannien und Frankreich sprechen nicht offiziell und nur gelegentlich miteinander, um zu sehen, ob man bei der Regelung der schwebenden Fragen irgend welche Klarheit erzielen könnte. Auch mit Italien wird gesprochen, aber es handelt sich dabei nur um eine allgemeine Ansprache, und die Annahme ist irrtümlich, daß England ein Projekt für einen Pakt vorbereitet oder bereits vorgelegt habe. Was den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund anbelangt, so hat Großbritannien Deutschland immer geraten, bedingungslos einzutreten.

Ein Fragebogen aus London?

F.H. Paris, 24. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die innerpolitische Situation in Deutschland wird von den verschiedenen Korrespondenten der Pariser Zeitungen in Berlin verschiedenartig beurteilt. Der Korrespondent des „Journal“ behauptet, daß Dr. Luther und Dr. Siegelmann aus dem „Kampf mit den Deutschnationalen“ (!) als Sieger hervorgegangen seien. Sie hätten den Führern der Deutschnationalen auch bekanntgegeben, daß sie die Absicht hätten, die Verhandlungen mit der Entente wegen des Sicherheitsvertrages fortzuführen. Infolgedessen würden deutsche Schritte in alliierten Hauptstädten unmittelbar bevor. Außerdem aber werde Deutschland schon in der nächsten Zeit auf einige Fragen antworten müssen, die ihm aus London in der letzten Woche zugegangen seien.

Sieben- oder Neunmächtepolitik.

v. D. London, 24. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Zu der Frage der schwebenden Verhandlungen über das Zustandekommen eines Sicherheitsproblems erklärt der „Daily Telegraph“, man würde auch Verhandlungen mit Belgien und Italien führen, nachher auch mit Polen und der Tschechoslowakei was aber nicht bedeute, daß Großbritannien bereit sein würde, einen Pakt zu unterzeichnen, der die Grenze der beiden letztgenannten Länder gegen Deutschland garantierte. Wenn man von einem Siebenmächtepakt spreche dürfe man das nicht aus den Augen lassen. Schließlich führt der Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ an, daß seinen Informationen zufolge Jugoslawien und Rumänien kein Interesse daran hätten, als 8. oder 9. Macht einem solchen Bunde beizutreten. Der Standpunkt dieser beiden Länder, die keine gemeinsame Grenze mit Deutschland hätten, sei ein ganz anderer. Auch der tschechoslowakische ermächtigte Gesandte, daß Polen, die Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien einen Bund gegen Deutschland schließen könnten ohne Frankreich sei nicht erst zu nehmen da diese Länder ohne Frankreich heute nicht stark genug seien, um Deutschland Widerstand zu leisten.

Dr. Jarres in München.

Begeisterter Empfang in der bayerischen Hauptstadt.

München, 24. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Den Höhepunkt des Wahlkampfes um den neuen Reichspräsidenten bilden hier zweifelslos die beiden Tage, die der Kandidat des Reichsbundes, Dr. Jarres, in München, dem Entstehungsort der Kandidatur Held, weilt. Dr. Jarres kam gestern Abend um 1/2 Uhr am Hauptbahnhof, von Nürnberg kommend, an. Zu seinem Empfang hatten sich namhafte politische Persönlichkeiten am Bahnhof eingefunden. An der Spitze des Empfangsausschusses begrüßte Justizminister Dr. Gärtnner den Gast. Als Jarres die Empfangshalle des Bahnhofs betrat, wurden ihm

begeisterte Ovationen von der zahlreichen Volksmenge dargebracht. Am Abend fand ein großer Presseempfang im „Bayerischen Hof“ statt, wo ungefähr zweihundert geladene Persönlichkeiten versammelt waren. Vor allem war auch die politische Presse zahlreich vertreten. Generalsstaatsanwalt Noth, der Vorsitzende des Reichsbundes, hielt die Begrüßungsansprache und stellte Jarres als Kandidaten der nichtsozialistischen Parteien vor. Schriftführer Gerlich begrüßte Dr. Jarres im Namen der bayerischen Presse.

In einständiger Rede legte Dr. Jarres sein Programm dar, aus dem besonders zwei Punkte hervorgehoben zu werden verdienen. Ausführlich ging der Redner auf die

Beziehungen zwischen Reich und Ländern über. Hierbei erklärte Jarres unter Zustimmung der Zuhörer, daß die bayerische Verfassung einerseits große Beachtung verdiene, andererseits jedoch, daß bei einer Revision der Weimarer Verfassung in dieser Hinsicht, besonders auch Preußen, das mehr wie jedes andere Land durch die Entwicklung der letzten Jahre geschädigt worden sei, Berücksichtigung verdiene. Er betrachtete die Politik als die Kunst des Erreichbaren und sei infolgedessen kein Anhänger überspannten Antiarismus.

Die Art und Weise, wie Jarres seine Ausführungen darbrachte war überaus sympathisch, vor allem hob sie sich vorteilhaft von dem persönlichen aggressiven Ton der partikularistischen bayerischen Presse ab. Der „Bayerische Kurier“ beispielsweise hat bisher sämtliche Reden, die Jarres im Reich gehalten hat, totgeschwiegen und auch heute früh ist er so kleinlich, den gestrigen Empfang von Dr. Jarres mit keiner Zeile zu erwähnen. Die Ausführungen des Kandidaten der nationalen Presse wurden von lebhaftem Beifall begleitet. Anschließend erfolgte eine eingehende Ansprache von Mann zu Mann, wobei ihr Münchener Vertreter eine Besprechung mit Herrn Dr. Jarres hatte, die sich vornehmlich auf seine Tätigkeit während des Wahlkampfes in Duisburg bezog.

Heute Abend wird Herr Dr. Jarres in drei Versammlungen sprechen. Es ist mit einem großen Andrang zu rechnen, wie überhaupt München zur großen Enttäuschung der Leute, die unmittelbar hinter Held stehen, mit Jarres in jeder Weise sympathisiert. Schon jetzt sind die Karten für die zwei großen Säle im Hofbräuhaus und im Schwabinger Bräu ausverkauft. Herr Dr. Jarres wird noch in einer dritten Versammlung im Wagneraal sprechen. Von hier aus regibt er sich nach Karlsruhe.

Die Rede vor der bayerischen Presse.

Dr. Jarres sprach seine besondere Freude darüber aus, gerade in München sprechen zu können, denn er wisse, daß der Gedanke, den er stets vertreten habe, der

Gedanke der nationalen Zusammenfassung in Bayern und München eine besonders gute Resonanz finde. Er fuhr dann fort: Ich bin aufgestellt worden als Kandidat für den höchsten Posten, den Deutschland zu vergeben hat, ohne mein persönliches Zutun. Aber nachdem die Wahl des Ausschusses auf meine Person gefallen war, war es meine Pflicht, mit allen Kräften dem Gedanken unseres Reichsbundes zum Siege zu verhelfen. Ein Gedanke ist besonders bedeutungsvoll und muß besonders hervorgehoben werden: Der Mann, der die Reichspräsidentenschaft führen soll, muß über den Parteien stehen, er darf nicht abhängig sein von irgendeiner Partei.

Frühlingstag.

Von

Hermann Horn-Münch.

Ah, waren das Wochen, vielleicht Monate gewesen! — Der Tod und die Not haben an die Tür geklopft; ich hatte dageharrt ohne Waffen, wehrlos wie ein Kind; nichts hatte sich in mir zur Verteidigung erheben wollen in verächtlichem Schmerz. Ueber den Schreibtisch waren die Schmitz des betrieblen Papiers geweht, ich hatte gewartet; tagelang war ich in den Wäldern gelegen, ohne die Natur finden zu können, die tröstet. Es war ein erbärmliches Leben gewesen, kalt und voll hysterischer Wege.

Und wo ich begonnen hatte, zu bauen, da taten sich plötzlich Schichten auf — tief und unergründlich — die trennten mich von aller Welt, und die Brücken waren unzugänglich, die mich hinübertragen sollten.

Über heute war es gewesen. — Ich sah in schwerer Arbeit des Denkens, der Wille kreuzte gegen Widerstände an und dort wollten sich Linien sehen lassen. — Da auf einmal überkam mich wundersam! — In mir war etwas aufgebrochen, es quoll zögernd und vorsichtig heraus, es verbreitete sich und verzog sich nicht. Ich sah überall offene Türen zu finden, aus denen zur Vereinigung neue Kräfte drangen, die zu einem Wind wurden, der zog über mein Inneres hin.

Und plötzlich sah ich aus all dem eine heiße Wärme, die teilte sich fühlbar in mir.

Ich sah heimlich um mich, ob mich niemand sähe, und langte mit Vorsicht ein Buch hervor.

Und ich schrieb eine, zwei, fünf — sechs Seiten, und als ich aufhörte, war das Bild in mir fertig, ich betrachtete es, und es schob sich ein anderes daran und noch eins; fröhlich und leicht schloß ich aus eigenem Gut, wie wenn man mit Händen Getreide aus einem Scheffel nimmt und vor sich ausbreitet.

Dann stand ich auf, zog meine Stiefel leise an und setzte den Hut auf. Meine Frau lag am Bett unseres Kindes und erzählte ihm leise vom Nottappeln und dem Volk. Dann lauschte ich ein wenig und strich ihr über die Stirn, und ich merkte, wie sie glücklich war, weil sie das an mir bemerkte. Drauf küßte ich das Kleine und ging. Es ging dem Abend zu.

Ich hatte den Kopf hoch und wußte nichts von mir.

Meine Straße führte über der Stadt hin, die in der Tiefe des Tales lag, blau rauchig mit roten Dächern, und Lichter glänzten schon daraus.

Alles atmete ich ein und wieder aus, wie die allbekannte, erquickende Luft.

Weiter kam ich — das war die Hauptstraße der Stadt.

Der Himmel drängte sich blau zwischen den Dächern herein. Die großen Glühlichter leuchteten und die Dämmerung stieg schwarz aus der Erde und den Wäldern auf, wie grün leuchtete alles.

Da trippelte ein Mädchen in einer süßen Schönheit, das immer hier jagt und doch begehrtlich umhertänzelt zu diesen Stunden.

lung und auch nicht von einer wirtschaftlichen Interessengruppe. Es wurde gegen mich manches geltend gemacht; u. a. ist auch behauptet worden, ich sei „abhängig von der Großindustrie.“ Das ist nicht der Fall! Freilich verführe ich mich nicht einseitig deren Ansichten und als Leiter einer stark industriellen Kommunalverwaltung habe ich immer gesucht, mir über die Wünsche der Industrie ein Urteil zu bilden, wie ich das bei jeder anderen Volksschicht tat. Aber ich habe mein Urteil stets von jeder Beeinflussung unabhängig zu halten gesucht. Die Aufgabe eines Oberbürgermeisters bietet freilich im Kleinen Vergleichsmöglichkeiten mit denen des hohen Amtes, um das ich mich bewerben soll. In beiden Fällen kann die Aufgabe nur gelöst werden, wenn man sich über die Parteien stellt. Ich bin der Auffassung, daß, um das Amt des Präsidenten gut zu verwalten, nötig sind:

Unparteilichkeit, Selbständigkeit, Unabhängigkeit, dabei Entschlußkraft und taktvolle Wirksamkeit.

Unser Programm lautet: Organische Entfaltung und Zusammenarbeit auf nationaler, christlicher und sozialer Grundlage. Wir wollen national sein, aber nicht nationalistisch. Wir wollen das Alte ehren und in Ehrfurcht zurückblicken auf das, was einst war in Deutschland. Wir fordern eine starke und würdevolle Vertretung der Interessen des deutschen Volkes.

Zum Schluß seiner Ausführungen streifte Dr. Jarres noch verfassungsmäßige, kultur- u. sozialpolitische Fragen und gab der Überzeugung Ausdruck, daß eine gesunde Sozialpolitik nur gefördert werden könne in einer gesunden Wirtschaft. Er schloß mit der Bitte, den Wahlkampf ritterlich zu führen.

Kommandowechsel im Ruhrgebiet.

F.H. Paris, 24. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nach einer Brüsseler Meldung des „Journal“ werden die Truppen der 1. belgischen Infanterie-Division, nämlich je ein Bataillon des 3., 4. und 2. Linienregiments und eine Gruppe des 1. Artillerieregiments unter dem Kommando des Generalmajors Delfosse an die Stelle der bisherigen belgischen Truppen im Ruhrgebiet treten. Sie sind bereits aus ihren Garnisonen Ostende, Brügge und Gent abgerückt. Der Korrespondent des „Journal“ behauptet, daß der Generalmajor Delfosse sich mit seinem Generalstab in Duisburg niederlassen wird. Englische Blätter zufolge hat der belgische Oberkommissar in den Rheinlanden, Baron Rollin Jacquemans um seine Abberufung gebeten. Dieser wird Folge geleistet werden, sobald ein Nachfolger gefunden sein wird. Wahrscheinlich wird ein Diplomat ernannt werden.

Wiederaufnahme der Kammeritzungen.

Parlamentarischer Opposition? — Der abgeänderte Budgetentwurf, Konfliktstoff zwischen Kammer und Senat.

F.H. Paris, 24. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nach dreitägiger Pause wird die französische Kammer heute vormittag ihre Sitzungen wieder aufnehmen. Sie wird sich zunächst mit der Wahlreform für die Stadt Paris beschäftigen. Nachmittags wird die in der letzten Woche unterbrochene Debatte über die künftige Verwaltung von Elsaß-Lothringen fortgesetzt werden, und man hält es für sehr wahrscheinlich, daß bei dieser Gelegenheit neuerlich die Gemüter aufeinander stoßen werden. Der Abg. Walter wird heute seine in der vorigen Woche begonnene Rede fortsetzen. Nach Walter will der eifrige Kommunist Hueber das Wort ergreifen und seine Rede in deutscher Sprache halten. — Die Pariser Morgenblätter sagen, er werde „effräßig“ reden. Höchstwahrscheinlich wird Ministerpräsident Herriot in die Debatte eingreifen, und für diesen Augenblick erwartet man den Wiederaustritt des künftigen Hin und Her, das bereits am Freitag festgesetzt worden konnte.

Die Opposition in der Kammer ist jedenfalls entschlossen, nicht locker zu lassen.

Es geht jetzt hart auf hart und es muß sich bald entscheiden, ob die Linke in der Kammer ihre bisherige Herrschaft ohne Verdrängung der Opposition aufrechterhalten kann. Den Oppositionskreisen wird übrigens heute der Plan der Opposition übergeben, den Parlamentarismus fern zu halten. Der royalistische Abgeordnete Georg Bret fordert heute im „Eclair“ die Oppositions-abgeordneten auf, den Parlamentarismus zu beginnen. Der Plan der Opposition sei nicht mehr in der Kammer, sondern in den französischen Städten und Dörfern, wo eine

starke Propaganda gegen den Einfluß entfesselt werden müßte. Es scheint, daß der Aufruf des Abg. Bret Aussicht auf Erfolg hat.

In dieser Woche wird sich übrigens das Interesse nicht nur auf die Kammer, sondern auch auf den Senat erstrecken, wo am Donnerstag die

Budgetdebatte

beginnen wird. Die Finanzkommission des Senats kam gestern mit ihren Beratungen zu Ende. Sie nahm grundlegende Änderungen an dem von der Kammer ausgearbeiteten Budget vor. Diese vermindern die Ausgaben um 1044 Millionen und die Einnahmen um 1200 Millionen, jedoch nach den Senatsvorläufen die Ausgaben 32974 Millionen und demzufolge der Ueberschuß 478 Millionen betragen würde. Die Reform, die der Senat dem Budget angedeihen ließ, ist grundlegend. Alle die Paragraphen des Einnahmengesetzes, auf die der Linksbund der Kammer besonders stolz war, wurden rückwärts angeordnet, und man muß sich fragen, ob die Kammer ein derart abgeändertes Budget, wenn es an sie zurückgelangen wird, annehmen kann. Vor dem Senat selbst wird natürlich die schwerste Debatte gelegentlich der Beratung der Frage entstehen, ob die Budgetkraft beim Parlament aufzulassen oder bestehen bleiben soll. Man nimmt an, daß deshalb zwischen der Regierung und dem Senat kein Konflikt ausbrechen wird, sondern daß es gelingen wird, die Unterdrückung der Volksschaft mit einer sehr kleinen Mehrheit durchzuführen.

Deutschland und Völkerbund.

Eine amerikanische Stimme.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“).

JNS New York, 24. März. Die „New York Times“ schreiben über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund: Trotz der Feindschaft der deutschen Diplomatie, den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund an die Erfüllung seiner Bedingungen zu knüpfen, ist es jetzt so aus, als würde Deutschland im September seinen Eintritt bedingungslos vollziehen. Die Gemäßigten unter den deutschen Politikern sind zu der Ansicht gekommen, daß Deutschland mit seinem bedingungslosen Eintritt weniger verlieren, aber viel gewinnen könnte. Mit dem ihm künftighin zugestandenem Sitz im Völkerbundsrat würde Deutschland in der Lage sein, seinen Fall innerhalb des Völkerbunds vorzutragen. Gehört Deutschland einmal zum Völkerbund, so wird dieser leichter seinen Aufgaben gerecht werden, ausgleichende Regelungen für die noch ungelösten Fragen zu finden.

Englischer Schnellzug Krakau—Warschau.

* Krakau, 24. März. (Zuspruch.) Der Schnellzug Krakau—Warschau, der gestern nachmittag Krakau verlassen hat, ist bei der Station Kozłowski um 8 Uhr abends verunglückt. Drei Waggons sind zerstört. Sieben Personen wurden getötet, mehrere verletzt. Die Ursache des Eisenbahnunfalls ist noch nicht bekannt.

Wetternachrichten der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeresebene	Temperatur in °C	Gestirte Höchstwärme	Niedrigste Temperatur	Wetter
Wetzlar	762,2	-1	5	-1	Recht bedeckt
Karlsruhe	761,9	1	7	1	bedeckt
Baden-Baden	761,8	2	5	1	bedeckt
Badenweiler	762,3	-1	0	-1	bedeckt
St. Blasien	762,3	-1	0	-1	bedeckt
Willingen	762,3	-1	0	-1	bedeckt
Waldbrunn	764,3	-1	0	-1	bedeckt

Allgemeine Witterungsübersicht. Im Bereiche des Hochdruckrückens über Mitteleuropa dauert das wolke, aber meist trockene Wetter ohne wesentliche Temperaturänderung fort. In der Ebene liegen die Temperaturen über dem Gefrierpunkt, im oberen Schwarzwald dauert der Frost an. Das isländische Tiefdruckgebiet rückt südwärts über die Nordsee vor, wird aber zunächst nur geringen Einfluß auf die Witterung Süddeutschlands gewinnen. Es ist meist trübes Wetter ohne erhebliche Niederschläge zu erwarten.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 25. März. Meist wolke, keine erhebliche Niederschläge, Temperatur wie heute (Ebene frostfrei, Hochschwarzwald fortdauer des Frosts).

Wetterhand des Rheins:

Schnellzug, 24. März, morgens 6 Uhr: 32 cm, def. 5 cm.
 G.H. 24. März, morgens 6 Uhr: 150 cm, def. 2 cm.
 Mainz, 24. März, morgens 6 Uhr: 321 cm, def. 4 cm.
 Mannheim, 24. März, morgens 6 Uhr: 295 cm, def. 4 cm.

Bei veralteten Katarrhen und Asthma

raten wie Jhnen. 50 g echten Jagofoot-Extrakt (in jeder Apotheke erhältlich) zu kaufen, der neben der hervorragenden Wirksamkeit und beachtlichen Wirkung auch appetitanregend ist. (Best.: Jagofoot-Extr. Chin. Castan. Aurant. Fl. aa 2 Spir. 30 Na. benz. cinnamyl. aa 10. ad 100.)
 Liefer: Jagofoote, Kaiserstraße 201.

Ein grüner Mantel schlang sich um ihre Gestalt und vorne leuchtete weiß der Hals heraus.

Da stand ein Geheimnis auf seinen Stof gestützt in einer Ecke sein dieses Brillenglas spiegelte ein gedehntes Braut des Auges fleckig und marig wie die Rede, die ich ihn gestern halten gehört hatte.

Da kam mir ein Mädchen entgegen. Das Gesicht leuchtete bleich aus der Dämmerung, die Wärme des Feterabends sprach verklärt daraus und ein erhabener Friede, still und in sich gefügigt.

Was war das für ein Leben ringsum! Auf einmal fühlte ich die Wärme nach den vergangenen kalten Tagen, und es kam in mich geschossen, es ist ja Frühling! Die Tränen flühten mir aus den Augen, Frühling! Welch ein Glück war das heute, nach all dem Schönen in mir war es nun auch außer mir Frühling!

Ah, waren all diese zerstreuten, mühseligen Wochen und Monden nur gewesen, um diesen Tag zu schenken? Sind mir Eintagsfliegen, geboren für wenige Stunden der Luft? Mit dem Tod und schwerer Entwidlung gestraft? Aber es wehte der warme Wind in mir, der trug meine Gesichter dahin.

Schöne Stunden der Arbeit werden kommen, die Welt ist voll Lust und Stärke. Es ist ein Fest. — Es war wie eine stille Festeserwartung ringsum — die Menschen strömten vor mir vorüber, in der leuchtenden Dämmerung besang, die alles Geräusch auffing und dämpfte.

Da ging ich und kaufte ein wie ein Märtyrer zu einem Feste — Wein, Früchte und Blumen. Ein dunkler Weg führte mich nach Hause — schon in schwarzer, tiefer Dunkelheit — die Liebenden standen in allen Winkeln — läch und schwer stieg es auf von ihnen — ich hörte heißes Bemühen und sah einen weißen Hals aufleuchten — und schon war ich im nächsten Dunkel — wo wieder zwei aneinandergedrückt standen in sehnsüchtigen Schweigen.

Es war ein Frühlingstag.

Aus dem Stuttgarter Theaterleben. Im Württembergischen Landestheater kam die schon weltberühmte Tragikomödie „Sechs Personen suchen einen Autor“ des Italiensers Luigi Pirandello, in der Tragisches und Komisches, Wirklichkeit und Illusion in phantastischer, symbolischer Weise durcheinander gemengt ist, zur erfolgreichen Erstausführung. Als Führer der sechs auf die Suche nach einem Autor ausgegangenen Personen gab Fritz Wifken in Spiel und Ausdruck eine Waise von ungemein zwingender Intensität. — Im Wilhelm-Theater fand die Aufführung eines Volksstückes in 5 Akten „Meister und Schüler“ von Friedrich Heile statt, auf dessen Hintergrund bürgerlichen Kleinstadtlebens sich die Tragödie eines in die närrische Welt bürgerlichen Enge eingekerkerten Vaters, dem gegenüber seine Kinder jedes seelische Band abgerissen haben, sich abspielt. Das Stück enthält indes mehr guten Willen als dichterische Gestaltungskraft, verdient aber Beachtung, weil der Verfasser an der Wiederverewendung der deutschen Komödie, der Komödie großen Stils, angeknüpft an Shakespears, mitarbeitet. — In dem nun seitwiese fertiggestellten „Haus des Deutschtums“ ist ein von Prof. Schmittbener erbautes „Theater am Charlottenplatz“

eröffnet worden, das 500 Sitzplätze enthält und zugleich Kammer- und Lichtspieltheater sein soll. — In einem Konzert des Freiburger Komponisten Julius Weismann mit der Stuttgarter Musikin Anne Fehlemer kam außer Liebern auch die Klavierkonzerte Op. 87 amoll von Weismann zur Ausführung, in der neben der schönen, fließenden Linie ein starker Sinn für Humor besonders hervorstrahlte.

Theater und Konzerte in Baden-Baden. Wie in gegenwärtiger Zeit viele andere Städte, haben auch wir die als Künstlerisches angelegte Hektor-Gruppe zu Gast gehabt. Sie brachte auf der neuen Bühne des Kurparks „Die Komödie der Trugungen“ und „Der Widerpenigen Zählung“ zur Aufführung in jener etwas primitiven Form, die in manchen Jugendbüchern als ideal angesehen wird. Die Menschen, die da auf der Bühne erscheinen, sind recht lustig, ebenso lustig wie des Engländer Komödien; aber die Sprache läßt bedenktlich zu wünschen übrig und manches andere auch. Das Interesse des Publikums war zumelst groß, flaute aber ab und schließlich verlief man das Theater etwas enttäuscht und kam zu dem Urteil, daß wahre Kunst schon etwas anders aussieht als das, was die Hektor-Gruppe zu bieten vermag. Aber schließlich ist ja die Jugend unbefümmert als das Alter, und sie will trotz alledem zu Wort kommen. — Im Konzertsaal wurde die Reihe der Sonderkonzerte nunmehr zum Abschluß gebracht, die uns in dieser Winterzeit vom Städtischen Orchester dargeboten wurden. Im vierten derselben stand die Wiener Geigenkünstlerin Erika Morini auf dem Podium als Solistin, deren glänzende Technik und Sicherheit im Vortrag trotz ihrer Jugend die ferige, in ihrer Kunst gefestigte Künstlerin erkennen ließ. Sie spielte das schwierige Tschaiowskische Violinkonzert D-Dur ebenso meisterhaft wie Kompositionen von Handel, Brahms und Corelli und durfte kühnlichen Applaus entgegenzunehmen. Im letzten Konzert war dann Alexander Borowsky (Klavier) aus Moskau Solist, einer jener Künstler, die mit ihrem technisch überlegenen Spiel von tiefster Wirkung sind und die Zuhörer vollständig in ihren Bann schlagen. Seine Wiedergabe von Beethovens Klavierkonzert Es-Dur und von Brahms' Variationen über ein Thema von Paganini waren Glanzleistungen und tiffen das Publikum zu enthusiastischem Beifall hin. Auch dem Orchester und seinem kunstfreundigen Leiter Musikdirektor Paul Hein wurde in jedem Konzert für die auf schöner Höhe stehenden Darbietungen reiche Anerkennung dargebracht.

Ein deutscher Künstler im Berliner Kaiserlich-Kabinett. Dem Berliner Kaiserlich-Kabinett ist es gelungen, wie im „Cicetone“ mitgeteilt wird, sich einen der größten deutschen Künstler, der noch im Privatbesitz war, zu sichern. Es sind dies jeds der prachtvollsten Zeichnungen von Matthias Grünewald, die früher dem Frankfurter Patriker v. Santig gehörten. Unter den 22 Zeichnungen, die man bisher von diesem großen und rätselvollen Meister kennt, nehmen diese Blätter durch ihre künstlerische Bedeutung die erste Stelle ein. Es sind teilweise Vorstudien zu bekannten Bildern des Meisters, wie für die Stuppacher Madonna und die Karlsruher Kreuzigung zum Teil sind es frei erfundene Studien, die vielleicht noch einmal die Spur weisen werden, am heute verschollene Original des Künstlers zu finden.

Das Heinkel-Schulflugzeug H. D. 510 in Karlsruhe.



Das Flugzeug vor dem Start zu seinen Passagierflügen auf dem Hintheimer Exerzierplatz. Im hinteren Sitz Flugzeugführer Heck, der Gewinner des Reichspräsidentenpreises beim Südd. Rundflug 1924.

Das Flugzeug nach einer Landung auf dem Hintheimer Exerzierplatz.

Ägyptische Eindrücke.

Von Hans Bethge.

Kairo, im März.

Die Ermordung des englischen Gouverneurs im Sudan, Lord Cromer, hat den ägyptischen Fremdenverkehr empfindlich geschädigt. Den Europäern schien die politische Situation zu unsicher.

Der Mörder des Scharif ist bis heute unbekannt geblieben, obwohl England eine Prämie von 10.000 Pfund, also 200.000 Mark auf seinen Kopf gesetzt hat.

Die Engländer, die dem Lande im Modus der Regierung schon allerlei Konzessionen gemacht hatten (die natürlich die englische Macht letzten Endes nicht um ein Komma verkleinerten), haben nun die Gelegenheit benützt, ihr Szepter mit unerkennbar diktatorischer Gewerbe neu aufzurichten.

Die Engländer sind heute im Sudan unter sich, die von dort zurückgekommenen ägyptischen Truppen sieht man bei Assuan, bei Helipolis und anderswo in großen Zelten lagern und ihre Umkleekabinen machen, und man hört die melancholische Musik ihrer Dudelsacke durch die dünne Luft herüberdringen.

Die Engländer dagegen pflegen zu erreichen, was sie wollen. Früher haben die Ägypter ihren Kindern vielfach den Daumen der rechten Hand abgehaut, um sie von der Militärpflicht zu befreien.

Kairo wird von den Arabern auch Omm ed Dunja, d. h. Mutter der Welt genannt. Allgemein im Orient ist die laubreiche Beschreibung „Die Stadt der fünfzehnhundert Moscheen“.

Einen guten Eindruck von der Gesellschaft des modernen Kairo bietet die Oper. Es ist ein äußerlich angenehmer, schlichter Bau, der nicht mehr vortäuscht als er ist.

Der neue Gräberfund in Ägypten.

Zu der Entdeckung der neuen Grabkammer in der Nähe der Pyramiden von Gizeh durch den Leiter der amerikanischen Harvard-Expedition Dr. George Reisner erhält die Wiener „Drei Pfeile“ von einem bekannten Wiener Ägyptologen folgende Mitteilungen:

Wien, den 22. März.

Die ursprüngliche, in den ersten Meldungen aus Ägypten geäußerte Vermutung, daß es sich um die Entdeckung der Grabstätte des Königs Snofru handle, erweist sich als Ueberprüfung der bisher vorliegenden Nachrichten möglich ist, wenig glaubwürdig. Gegen diese Annahme spricht zunächst die unmaßstäbliche Vertikalität, wo der Fund gemacht worden sein dürfte.

In jedem Falle scheint dem Funde eine große Bedeutung zuzukommen. Das auffallende Moment daran sind die architektonischen Wertwürdigkeiten, zum Beispiel, daß die Grabkammer nicht über 20 Fuß tief und sich am Ende eines 150 Fuß langen Ganges befindet.

Ägypten, das infolge seiner Fruchtbarkeit, besonders durch seine glänzende Baumwollproduktion, zu den reichen Ländern gehört, hat heute etwa vierzehn Millionen Einwohner, davon sind 98 Prozent Analphabeten, und nur etwa zehntausend kann man als gebildet bezeichnen.

Neulich kam ich am Gouvernementsgebäude vorbei, dessen sonnenbeschienene Front nach Süden liegt. An dem ganzen Gebäude entlang hockten allerlei Arme, Männer und Frauen, die sich in der Sonne wohl sein ließen.

In dem Raum, der mich nach Oberägypten trat, befand sich eine bekannte politische Persönlichkeit, die als Wahlführer für Zaghlul Pascha nach Assuan reiste. Die Leute der einzelnen Ortschaften wußten, daß der Mann in diesem Zuge sei, sie stromten, Braune

bas oder Banfgräber, so genannt wegen ihrer an eine breite Bank erinnernden Gestalt. In diese Grabkammern gelangt man durch einen vertikal gebauten Schacht von etwa 25 Meter Tiefe, an dem sich die Kammer unmittelbar anschließt. Daß sich aber eine Grabkammer am Ende eines so langen Ganges befindet, ist bisher ein Novum. Die Meinung, daß es sich vielleicht doch um das Grab des Königs Snofru handeln könnte, scheint sich vornehmlich auf den Fund einer Tafel zu stützen, die sich in der Nähe des Sarkophages befand und den Namen des Königs enthalten haben soll.

Ueber die Persönlichkeit des Königs Snofru weiß man, daß er einer der hervorragendsten Könige Ägyptens war und daß unter seiner Regierung die Macht der vierten Dynastie, in der sich die Blüte des Reiches manifestierte, zur höchsten Entfaltung kam. Snofru, der um das Jahr 2600 v. Chr. regierte und der die Machtstellung des alten Reiches begründete, führte mehrere glückliche Feldzüge gegen Nubien und gegen die Völker um den heutigen Sueskanal, die sehr viel zur Vergrößerung des Reiches beitrugen.

Unter den Funden, die Professor Junker in den Jahren 1912 bis 1914 mit großem Erfolge zutage förderte, befindet sich auch eine der oben erwähnten Grabkammern mit schönen Reliefs, prachtvollen Statuen und tierischen Gipsfiguren aus Bronze mit Blau gold überzogen. Der Sarkophag ist ein verfallenes Steintuch. Diese Grabkammer ist gegenwärtig im Besitze des Kunsthistorischen Museums in Wien und wird dort demnächst zur Aufstellung und Besichtigung gelangen.

und Schwarze, in ihren bunten Kostümen herbei, strecken ihre Hände nach im aus und rufen ihm begeistert ihre Wünsche zu. In Assuan war die Begrüßung überschwänglich. Die Herbergekommenen heulten, als sie ihren Liebling sahen, auf orientlich-fanatolische Art, indem sie ihre Stimmen sich überhören ließen, bis sie schließlich auf ihn aus, er mußte mit einer kleinen Anrede erwidern, dann hoben sie ihre auf ihre Schultern und trugen ihn über den Bahnhofsplatz, hinaus zum Wagen, der ihn in die Stadt bringen sollte.

Er ist abends mit seiner Familie und Freunden in dem gleichen großen Hotel, in dem ich absteigen war. In dem Hotel war eine alte europäische und amerikanische Gesellschaft beisammen, man kann nicht sagen, daß die Ägypter eine glückliche Rolle in dieser Gesellschaft spielten. Sie hielten sich schlecht bei Tisch, aßen nicht gerade munterlich, die Kinder wurden nicht im Raum gehalten. Vor dem Kratze hatten die Ägypter zu den großen europäischen Hotels ihres Landes keinen Zutritt. Die Engländer wiesen es ab, mit Arabern zusammen im gleichen Speisesaal zu essen. Wenn man heute den Ägyptern verbieten wollte, in den arabischen Hotels zu erdweinen, würden sie lachen. Der Weltkrieg hat dafür gesorgt, daß der Respekt vor Europa in der Welt gründlich verloren gegangen ist.

In der Nähe der Pyramiden von Gizeh lernte ich einen jungen, wohlhabenden Beduinen kennen, der dort draußen wohnt. Er erzählt, daß er dreißig Jahre alt und seit kurzem verheiratet ist. Seine Frau zähle fünfzehn Jahre. Ich fragte ihn, ob sie schön sei, nein, sagt er, das sei auch nicht das Wichtigste. Sie sei aus einer guten Familie, das sei die Hauptsache. Und nun sagt er etwas fürchterliches: Wenn sie schön ist, sagt er, davon habe ich nur ein Viertel. Aber wenn sie aus guter Familie kommt, davon habe ich noch meine Kinder und meine Entel einen Vorteil. So denkt der Vertreter eines stolzen Stammes, der auf sich hält.

KINDER-KÖRPER
Diosmol
FUSS-PUDER

Die Plaidoniers im Sagenchieß-Prozess

Die vierte Woche. Sechzehnter Tag.

Am Dienstag vormittag nach 8 Uhr wurden die Verhandlungen im sogenannten Sagenchieß-Prozess gegen Abele, Grieger, Württemberg, Honnef, Detert und Mager wieder aufgenommen. Zunächst wurde

Sachverständiger Kunkel gehört über das Ergebnis der Besichtigung der Transmissionsanlage. Daraus geht hervor, daß Honnef alte Lager verwendet hat. Die von ihm angelegten Preise konnte man ihm nicht zugestehen.

Sachverständiger Gehorjam äußerte sich zu der gleichen Angelegenheit. Wie der Vorredner so erklärte auch dieser, es gehe nicht an, die Rechnung heute auf Goldmarkt umzustellen, da damals weder nach Papiermarkt, noch nach Goldmarkt, sondern einfach nach Markt gerechnet worden ist. Zusammenfassend sei zu sagen: Wenn Honnef alle die Teile, die er geliefert haben soll, wirklich geliefert hat und wenn er sie neu geliefert hat, so ergibt sich eine Gesamtsumme von von 136 346 Mark, gefordert hat er 224 000 Mark.

Sachverständiger Kunkel auf Befragen durch den Vorsitzenden: Ich komme zu einer Gesamtsumme von 118 000 Mark.

Angeklagter Honnef: Die Sachverständigen können heute nach vier Jahren nicht mehr feststellen, was damals alt und was neu war. Dann ist von ihnen die Qualität vollkommen außer acht gelassen worden. Der Wert der Anlage beträgt heute noch über 300 000 Mark. Die Sachverständigen rechnen nicht ein meine Reisekosten, meine Arbeit, meine Pläne und dergl.

Sachverständiger Gehorjam erwiderte, es sei erwiesen, daß alle Teile verwendet worden seien.

Sachverständiger Kunkel: Wenn eine Firma einen Auftrag von 220 000 Goldmark bekommt, dann berechnet sie nichts für die Ausarbeitung der Pläne. Bei den Radfahern ist die Differenz nicht so groß, wie ursprünglich an genommen worden ist.

Vorsitzender Dr. Kuzmann: Sie meinen also, daß die Radfaher aus der Anlage ausscheiden sollen?

Sachverständiger Kunkel: Ja.

Sachverständiger Gehorjam kam auf Grund der Nachprüfung zu dem gleichen Ergebnis. Es sei die doppelte Anzahl von Rädern vorhanden, als ursprünglich angenommen worden sei.

Angeklagter Honnef schloß die Verhandlung ab, indem er erklärte, daß er die Angelegenheit im Hinblick auf die Angelegenheit der Siedelungs- und Landbank immer das Billigste zu beschaffen.

Angeklagter Abele gab die Erklärung ab, er habe Honnef im Herbst 1919 zweimal größere Beträge gegeben, die er geliehen und diese Beträge habe er in Höhe von zweimal je 5000 Mark dann von Honnef zurück erhalten, seien also nicht, wie die Anlage annehme, Schmierzelder.

Angeklagter Honnef betonte, es müsse sich hier, soweit er sich erinnern könne, um die Vergütung von Lohngebern, die der Bauherr Philipp bei Abele geholt habe, handeln.

Vorsitzender: Wie kommt es, daß Sie im Jahre 1921 als Sachverständiger genommen wurden, nichts wußten, und daß Sie es nun heute wissen?

Angeklagter Honnef: Ich habe meine Erinnerungen nun noch eingehend aufgefrischt.

Angeklagter Abele: Wenn ich früher anders ausgesagt habe, so ist das darauf zurückzuführen, daß ich bei meinem Nachforschen nach einer ganz anderen Seite hin eingestuft war und mit der wirklichen Vorgang erst später d. i. in diesen Tagen einfiel.

Angeklagter Honnef sagte weiter, es handle sich um Kriessanleihe, die er von verschiedenen Seiten gekauft habe.

Sachverständiger Radj erklärte, der Betrag der Kriessanleihe sei reiflos aufgefrischt.

Zwischen Rechtsanwalt Dr. Albrecht und Staatsanwalt Dr. Geißler entstanden Auseinandersetzungen über ein Aktenbündel, das dann auf den Gerichtstisch gelegt wurde.

Zeugin Frau Abele.

Die Frau des Angeklagten Abele, Frau Hedwig Abele, wurde hierauf über die Beziehungen ihres Mannes zu Honnef als Zeugin vernommen. Ihr Mann habe mit ihr einmal davon gesprochen, daß ihm Honnef ein Darlehen zum Bierkauf gegeben habe. Zweimal habe dann Honnef von ihrem Mann Geld geliehen. Wann dieses zurückbezahlt worden sei, das könne sie nicht genau sagen. Ihr Mann habe schon an Weihnachten 1919 den Wunsch geäußert, aus der Siedelungsbank auszutreten, weil ihm verschiedenes nicht gepaßt habe. Falls sie sehr oft zu ihnen ins Haus gekommen, ihr Mann habe in der Annahme, ihm gegenüber Verpflichtungen zu haben, ihm einen Schein von 20 000 Mark gegeben.

Mittlerweile wurden die oben erwähnten Akten besprochen, an deren Studium sich Sachverständiger Radj und Rechtsanwalt Dr. Albrecht machten. Der Vorsitzende ließ aus diesem Anlaß eine kurze Pause eintreten.

Sachverständiger Radj gab dann eine Aufstellung der von Honnef geliehenen u. wieder abgegebenen Kriessanleihe. Es könne möglich sein, daß 5000 Mark Kriessanleihe, die nicht belegt seien, Honnef nicht abgehört, sondern der Bank, mit der er damals arbeitete.

Angeklagter Honnef bestritt die letztere Behauptung ganz energisch.

Rechtsanwalt Dr. Albrecht beantragte die Vernehmung von Sachverständigen in Buchfragen und in technischen Fragen und verlangte die Ladung des Obergerichtsrats Eugen Wohlfahrt beim Eisenwerk Gröningen. Das ganze Gutachten und die ganzen Berechnungen des Sachverständigen Radj seien durch die Rechtsprechung überholt. Das sei die Folge davon, daß der Sachverständige zur Ausarbeitung des Gutachtens von 1920 bis 1924 brauchte.

Staatsanwalt Dr. Geißler trat dem Antrag entgegen.

Das Gericht beschloß den Antrag abzuschneiden. Die Entscheidung, ob Honnef als Generalunternehmer zu gelten habe, müsse das Gericht entscheiden; im übrigen sei die Sache genügend geklärt.

Die beiden Verfahren wurden nun wieder vereinigt. Die Beweisaufnahme wurde geschlossen und

der Staatsanwalt

schließt das Wort.

Staatsanwalt Dr. Geißler:

Wir stehen am Schluß einer dreiwöchigen Beweisaufnahme. Es ist kein erfreuliches Bild, das uns diese angeht hat. Was ist aus dem lächerlichen und erbarmlichen Gedanken, der dem Reichsiedelungsgefes zu Grunde liegt und den die Großherzoglich badische Regierung schon im Jahre 1917 aufgeariffen hatte, geworden? War es nur die Unfähigkeit der mit der Durchführung dieses Gedanken betrauten Personen oder war es Schamlosigkeit und Gewissenlosigkeit, die diesen Gedanken zum Scheitern bringen sollten. Daß dieses Verfahren so lange gedauert hat, bedauere auch ich. Ich möchte erinnern an die eidlischen Aussagen des Zeugen Eichment, der sagte, es sei eine Gewissenlosigkeit gewesen, wie Württemberg mit dem Gelde der Badischen Siedelungs- und Landbank umgegangen sei; es sei nicht für das notwendige Korrespondenz gefordert worden.

Was die Untersuchung erschwert hat, ist der Prozeßstoff und das Verhalten der Angeklagten. Ich bin weit entfernt davon, die Schuld an dem Zusammenbruch des Sagenchießes den Angeklagten allein zuzuschreiben. Der Zeuge Wetterer ist die einzige Person, die aus diesem Zusammenbruch rein hervorgegangen ist. Wir ist es unverständlich, wie man einen Mann wie Dr. Kampfmeyer zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates bestellen konnte, einen Mann voller Ideale, aber weniger vertraut mit den realen Wirklichkeiten. Der Aufsichtsrat hat keine Pflicht nicht immer erfüllt; lange, lange Zeit hindurch

hat er keine Sitzung einberufen. Ich mache mir die Aussage des Zeugen, Landtagsabgeordneter Duffner, zu eigen, der gesagt hat, es sei amerikanisch gewirkt und gearbeitet worden, ohne aber das amerikanische Geld in Händen zu haben. Diese amerikanischen Ideen kamen nicht von Wetterer, sondern von Honnef. Können sich die Angeklagten darauf berufen, daß die an erster Stelle veranwortlichen Personen ihre Aufgabe nicht gewissenhaft gelöst haben? Diese Frage möchte ich von vornherein verneinen. Ich sehe darin nicht einen strafmildernden, sondern einen strafschärfenden Grund, denn wer seine Kenntnis dazu benützt, um eine geschäftswandige Person auszunutzen, ist weit mehr strafbar als ein anderer.

Ich gehe nun ein auf

die Anklage gegen Abele.

Der Angeklagte Abele ist nichts anderes als ein beahlter Agent des Angeklagten Honnef. Abele hat in einem Jahre von der Siedelungs- und Landbank 30 000 Mark bezogen und hat ungefähr das Drei- bis Vierfache davon von Honnef als Schmierzelder eingestiftet. Abele ist nichts anderes als ein Angestellter des Honnef gewesen. Ich will nun die einzelnen Anklagepunkte näher beleuchten. Da haben wir zunächst das am 15. August 1919 bei der Distontgesellschaft in Koblenz von Honnef für Abele errichtete Konto von 2000 M. Es ist ausgeschlossen, daß Honnef dem Abele für Geschäfte, die im Jahre 1918 abgeschlossen worden sind, erst im August 1918 die Provision ausbezahlt hat. Abele hat dem Honnef mehrere Geschäfte mit der Badischen Landwirtschaftskammer vermittelt. Diese 2000 M. sind als Schmierzelder zu bezeichnen, als eine Provision, die Honnef dem Abele für seine Bemühungen eben bei der Landwirtschaftskammer bezahlt hat. Hinsichtlich der zweimal 5000 M., die Abele von Honnef im November und Dezember 1919 erhalten hat, halte ich die Anklage in vollem Umfange aufrecht, und zwar sind nirgends richtige Buchungen vorhanden. Am 23. Februar 1920 hat sich Abele von Honnef 40 000 M. geben lassen. Ich erblicke hierin ein Vergehen im Sinne des § 12 des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb. Es handelt sich nicht um ein Darlehen, das der Angeklagte Honnef dem Angeklagten Abele gegeben hat, sondern es handelt sich um Schmierzelder. Ueber diese 40 000 M. ist in den Kassembüchern des Honnef nicht eine Buchung zu finden. Der Verkauf der Feldscheune an Abele war kein ernsthafter Verkauf, denn tatsächlich hat Honnef die 32 000 M. für diese Scheune niemals von Abele erhalten. Die Wein- und Zigarrenlieferungen waren kein Tauschgeschäft. Nun kommt noch die Beteiligung an der Baugesellschaft in Höhe von 50 000 M. und die Beteiligung an der Süddeutschen Gubau-A.-G. Vösch dazu. Abele hat sie versprochen und zugesichert erhalten. Die Urkunden sind erst nachträglich angefertigt worden. Es handelt sich hier um eine starke Verleumdung. Diese Baugesellschaft hat nur den einen Zweck verfolgt, die Siedelungsbank auch von dieser Seite her auszubauen. Unumstößlich steht fest, daß von Honnef für Abele 25 000 M. an die Baugesellschaft einbezahlt worden sind. Auch bei den Vösch-Aktien handelt es sich um ein Vergehen im Sinne des § 12 des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb. Ich komme nun zu meiner Anklageanfrage wegen der Annahme der 20 000 Mark von der Bankfirma Arons & Walter in Berlin durch Abele. Für vergebliche Bemühungen beim Verkaufe von Obligationen bezahlt keine Bank 20 000 M. Arons & Walter hatten das größte Interesse, daß die von Landtag und Aufsichtsrat bewilligte Anleihe der Siedelungsbank bei ihnen abgeschlossen werde. Abele hat damals die Verhandlungen mit Arons & Walter geführt und hatte das größte Interesse daran, daß diese Verhandlungen in letzter Stunde nicht durch Eingreifen des Karlsruher Bankkonzerns scheiterten. Daher ist die bejahte Notiz in der „Frankfurter Zeitung“ auf Abele zurückzuführen, gleichgültig ob er sie selbst gegeben oder sie durch andere veranlaßt hat. Die 20 000 M. sind nichts anderes als Schmierzelder, die sich Abele von Arons & Walter hat bezahlen lassen. Diese hat auch veräußert, mit der Siedelungsbank in Konto-Korrentverkehr zu kommen. Begünstigt der Untreue, die erlitten wird in dem Preisnachlass von 20. Mai 1920 und 15. Juli 1920 beim Holzkauf durch Honnef h. m. Holztausch für geliefertes Sprengmaterial, halte ich meine Anklage nicht in vollem Umfange aufrecht. Den Preisnachlass von 60 M. halte ich nicht für aufrecht, weil ihn der Zeuge Wetterer gebilligt hat. Dagegen bleibt die Anklage aufrechterhalten wegen des unredlichen Preisnachlasses von 40 M. für einen Festmeter Holz. Abele wußte genau, daß dieser Preisnachlass unredlich ist und hat den damals schon kranken Zeugen Wetterer solange beeinflusst, bis er untergefallen hatte. Nun kommt der letzte Anklagepunkt, nämlich die Verleitung zum Meineid. Meine Herren Richter! Hier müssen Sie zu einer Beurteilung des Angeklagten Abele kommen. Er hat es mit der Wahrheit nicht immer genau genommen. Raum war er einer Lüge überführt, brachte er eine neue vor. Er hat den willensschwachen Ratich veranlassen wollen, in bestimmtem Sinne auszusagen. Hier darf das Gericht nicht Milde walten lassen, sondern muß so scharf vorgehen, wie es der Fall überhaupt zuläßt. Beim Strafausmaß ist die Art der Handlungswiese Abeles besonders zu berücksichtigen. Ich habe vor kurzem hier einen mittleren Eisenbahnbeamten verhandelt, weil er in größter Not sich an Kassembüchern vergangen hatte; er hat die mindeste Strafe, nämlich 6 Monate Gefängnis, erhalten. Für den Angeklagten Abele dürfte zum mindesten eine Strafe von der vier- bis fünfjährigen Dauer in Frage kommen. Ich behalte mir vor, noch einen genaueren Antrag zu stellen.

Begünstigt des

Angeklagten Grieger

Kann ich mich bedeutend kürzer fassen als bei dem Angeklagten Abele. Er geht in gewissem Umfange die ihm zur Last gelegten Vergehungen an. Er hat eine gewisse kaufmännische Bildung. Er kam von der A.G. Umso erstaunlicher ist es, daß er nach seinem Eintritt in die Siedelungsbank dazu übergegangen ist, sich von Honnef und anderen Firmen Schmierzelder zahlen zu lassen. Erklärlich wird das Verhalten Griegers allgemein, wenn man bedenkt, daß er gar bald wissen mußte, wie bei der Siedelungsbank der Hase läuft. In der Vorunterprüfung hat Grieger mit gefälschten und fingierten Rechnungen über den von Honnef erhaltenen Wein gearbeitet. Das ist ein Zeichen, daß er sich geschämt hat. Man stelle sich ferner vor, der Produkt der Badischen Siedelungs- und Landbank läßt sich von einer Firma Produktionsgelder bezahlen und schämt sich nicht, von einem Menschen wie dem hier geschilderten Santschi selbst Beträge von wenigen Mark anzunehmen und sich von ihm im Restaurant die Zeche bezahlen zu lassen. Nach seiner ganzen Berufsgebildung wäre Grieger geeignet gewesen, Ordnung in die Verhältnisse zu bringen. Ich beantrage gegen Grieger wegen Annahme von Bestechungsgeldern eine Gefängnisstrafe von nicht unter 1 Jahr und für die Untreue 3 Monate Gefängnis.

Bei dem

Angeklagten Württemberg

Kann ich die Anklage nicht in vollem Umfange aufrechterhalten. Württemberg hat uns eine ganz romanhafte Geschichte erzählt. Leider handelt es sich aber um keinen Roman, sondern um nackte Wirklichkeit. Württemberg ist ein willenloses Werkzeug in den Händen des Honnef gewesen. Nach seinem Ausschneiden aus dem Sagenchieß hat ihn Honnef in sein Büro aufgenommen und ihm dann Geld zum Kauf eines Gürtchens gegeben. (Widerspruch des Verteidigers Würtbergers Dr. Sönnert.) Honnef hätte Württemberg nicht in seine Dienste genommen, wenn er ihn nicht als Zeugen und Beschuldigten zu fürchten gehabt hätte. Wegen der Auszahlung von zu viel Löhnen kann ich die Anklage nicht aufrechterhalten, nachdem die in Frage kommenden Zeugen hier andere Aussagen gemacht haben als bei der Vorunterprüfung. Ich lasse auch fallen die Anklage wegen der 500 Mark, die er an die Familie Wallinger gezahlt hat, und zwar halte ich die Anklage nicht mehr aufrecht auf Grund der Aussagen des Zeugen Wetterer. Dagegen halte ich aufrecht die Anklage wegen der

5 Mark, die er sich von Honnef pro Festmeter hat verschreiben lassen, und beantrage die Beurteilung Würtbergers im Sinne der Anklage. Ich halte nicht aufrecht die Anklage wegen der Bestechung durch die Bräuningerischen Eheleute. Nun komme ich zu dem

Angeklagten Detert.

Nicht nur der Schein spricht gegen Sie, Angeklagter Detert, sondern auch die Taten. Ich halte die Anklage gegen Sie in vollem Umfange aufrecht. Die Anklage sagt, Detert habe sich bestechen lassen von Honnef. Honnef und Detert wurden im Mai 1919 bekannt. Detert lag ihm, daß er keine genügende Beschäftigung habe. Honnef er teilt ihm den Auftrag zur Ausfertigung eines Planes für eine Villa. Von dieser Stunde an teilt Detert dem Honnef alles mögliche mit. Detert hat den Versuch gemacht, den Honnef über die Unterlagen der Konkurrenten zu unterrichten. Die ganze Demontage des Minister Kloses lag in den Händen des Reichsverwaltungsamtes, bei dem Detert Beamter war. Honnef hat uns angegeben, daß er durch die Bemühungen des Detert einen Militärschuppen bei Kitzingen gekauft hat. Detert hat im Dezember 1919 und im Januar 1920 von Honnef etwa 64 Flaschen Wein erhalten. Man kann nicht annehmen, wie Detert das hinstellen will, daß dieser Wein der Erlaß für jenen ist, den Honnef angeblich bei ihm getrunken hat. Die anderen Angeklagten haben um die gleiche Zeit ebenfalls Wein von Honnef bekommen, und daher kann man mit Zug und Recht sagen, der Wein war ein Schmierzelder. Detert hat sich ferner an der Deutschen Baugesellschaft beteiligt, weil es ihn nach seinen Angaben gereizt hat, als Unternehmer mehr Geld zu verdienen. Der Angeklagte sagt: „Ich war gegen die Ueberschreibung der Sagenchießarbeit auf die Baugesellschaft“, und gibt ihr dann 30 000 Mark. Das ist ein Widerspruch, den der Angeklagte nicht hat wagen können. Es ist kein Zweifel darüber vorhanden, daß Detert genau gemußt hat, was mit der Baugesellschaft gespielt wird; er ist hereingegangen, weil er sich durch diese Gesellschaft goldene Berge versprochen hat. Durch den Abschluß dieses Vertrages wollte sich Detert verbessern. Bei ihm liegt keinerlei Notlage vor. Ich halte die Anklage in vollem Umfange aufrecht; es kann hier nur eine mehr monatige Gefängnisstrafe in Frage kommen.

Nach 1 Uhr wurde die Sitzung bis nachmittags 4 Uhr unterbrochen.

Nachrichten aus dem Lande.

Mannheim, 23. März. (Vermitt.) Seit Samstag voriger Woche ist der verheiratete Chauffeur Georg Trau an hier verstorben. Er wurde zuletzt zwischen 11 und 12 Uhr nachts in der Jungbusstraße gefunden. Es besteht der Verdacht, daß an dem Verstorbenen ein Verbrechen verübt wurde.

Wiesloch, 24. März. (Volksliederkonzert.) Gestern abend fand im „Erbringsenjaal“ ein Volksliederkonzert statt, an dem sich drei Gesangsvereine in einem einzigen, 120 Mann starken Chor, beteiligten. Der Dirigent, Herr Mühlbacher Fritz Leuch, bewies dabei wieder seine ausgezeichneten Fähigkeiten, die ihm den Chor vollkommen in die Hand gaben. Konzeptsängerin Fräulein Köbele-König, die als Solistin auftrat, sang mit einer wundervollen Sopranstimme Lieder von Brahms, Schubert und Wagner. Am Schluß jeder Programmnummer dankte herzlich Beifall der leider zahlreicher sein dürftenden Zuhörerschaft.

Laudenberg bei Tauberbischofsheim, 24. März. (Widwischen.) Hier gelang es einem Hilfsforstwart ein schönes Widwischen mit 7 Jungen zur Strecke zu bringen. Auch bei Oberndorf konnte aus einem Kugel von 7 Widwischen ein schweres Widwischen von einem Waldhüter erlegt werden. Hoffentlich gelingt es noch mehr dieser schädlichen Forstverderber, die schon längere Zeit die Gemartung durchzuführen, ungeschädigt zu machen.

Ettenheim, 23. März. (Wingerfragen.) Zur Zeit finden zahlreiche Wingerveranstaltungen in den Reborien zwischen Elysal und Ringelitz statt. Für diesen Landstrich hat sich kürzlich die Wingervereinigung für den unteren Breisgau gebildet unter dem Vorsitz von Hugo Henninger. Für den 26. April d. J. ist eine größere Veranstaltung in Herbolzheim geplant. Es findet eine Weinprobe ähnlich wie die am 1. Februar erstmalig in Baden und zwar in Engingen a. R. erfolgte Veranstaltung mit anschließender Weinprobe statt. Der untere Breisgau steht im Ruf, seine billige Weine zu produzieren. Wenn dies auch im großen Ganzen zutrifft, wird die Veranstaltung zeigen, daß verschiedene benutzte Lagen bei richtiger Kellerbehandlung sehr wohl die Vorbedingungen für einen Qualitätswein bieten. Die neue Vereinigung hat sich, wie ihre Schwesternvereinigungen im badischen Unterland dem Badischen Wingerverband i. B. angeschlossen.

Heiligenberg, Amt Pfaffenlorenz, 24. März. (Tot aufgefunden.) Sonntag abend wurde der Besitzer des Buchhofs namens Schälzle in der Nähe von Heiligenberg aufgefunden. Während die einen aus der Tatlage, daß in der Nähe Katzenhöhlen lagen, auf Mord schließen, wird von anderer Seite berichtet, daß Schälzle von einer Kuh so schwer an die Schläfe getreten wurde, daß er sofort tot war.

Asthma sofort gelindert!

Dies will ein Arzt den Asthmatikern in Karlsruhe beweisen. Ich wünsche, daß alle Asthmattiker hierüber oder, besser gesagt, in ganz Deutschland mein Mittel Asthmador-Biagretten aus meine Kollen ausprobieren möchten, erklärt Dr. R. Schiffmann allen an Asthma, Bronchitis oder Atembeschwerden Leidenden. Er hat binu: „Einzelne wie ichme und barinadica aus der Anfall sein, Asthmador-Biagretten gewähren sofortige Linderung, meist schon nach 10-15 Sekunden, aber stets in ebenwollenden Minuten.“ Er weiß, was Asthmador-Biagretten für Tausende von Asthmatikern getan haben, und um jene, die sie noch nicht verübt haben, zu überzeugen, hat er es so einrichtet, daß jeder Leidende bei seinem Apotheker hierüber sowohl als auch an jedem anderen Orte innerhalb ganz Deutschlands binnen der nächsten drei Tage (Salzburger Vorort) unentgeltlich eine Probe erhält. Solch ein tatsächlicher Beweis mit der unentgeltlichen Probe würde einen überzeugenden Beweis für Dr. R. Schiffmann's Behauptung liefern und vielen Asthmatikern, die bis jetzt ganz vergebens Einberung suchten, die beste Gelegenheit geben, ihr natürliches Vorurteil zu überwinden.

Wer aus irgendeinem Grunde an seinem Orte außerhalb Karlsruhe keine Gratisprobe des oben erwähnten Asthmador-Biagrettes erhalten kann, wende sich - innerhalb der nächsten 4 Tage - nur unter Angabe seines Namens und genauer Adresse ebenfalls per Postkarte an Dr. R. Schiffmann's Niederlage, Postfach 5, Berlin SW. 48.

Geschäftliche Mitteilungen.

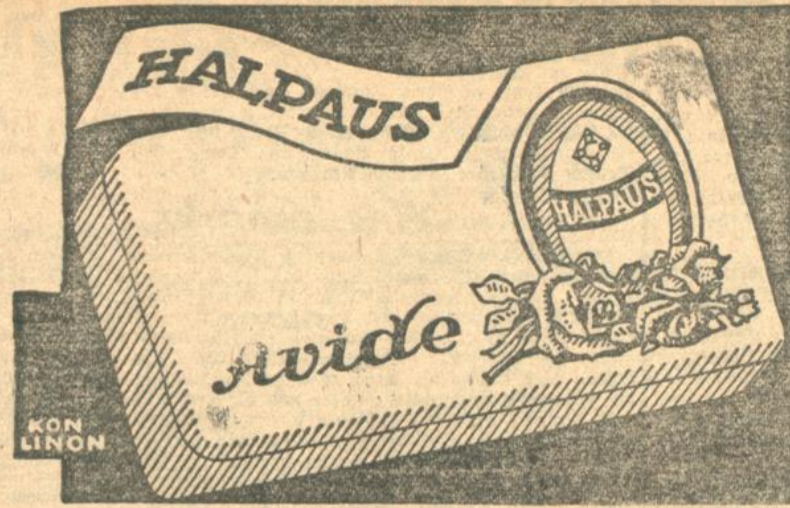
Eine Weltreise für 5 Goldmark monatlich wird Ihnen geboten, wenn Sie den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt beachten. Folgen mit Karl May durch die Schluchten des Balkans, in die Urwälder der Tropen, zu den Rothäuten der neuen Welt und wir haben den höchsten Genuss einer herrlichen Reise mit all ihren Abenteuern, die wir uns ganz nach unserer Zeit, ohne Berufsunterbrechung einrichten.

Widel und Vackungen im Bild.

In der jetzigen Jahreszeit machen sich die verschiedensten Erkältungskrankheiten und Infektionskrankheiten, Grippe, besonders deutlich bemerkbar. Es wird nun gerade im sogenannten Hausgebrauch vielfach planlos das Widel gewickelt, ohne sich klar zu sein über das Wesen und die Wirkung des Widel auf den Organismus. Deshalb ist es ohne Zweifel zu begrüßen, daß im Rahmen des zur Zeit stattfindenden Vortragszyklus über die Seneptoren ein Abend ausschließlich dem Wesen und der Wirkung des Widel gewidmet ist. An Hand einer Reihe Vorträge wird die praktische Anwendung der verschiedenen Widelarten gezeigt. Abgeleitet werden außerdem, diesen äußerst lehrreichen Vortragsabend, der am Donnerstag, den 26. März 1925 im kleinen Festsaal, Einaang Straße, stattfinden, zu befragen. (Näheres siehe im Inseratenteil.)

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 18 Seiten.

Pianos-Harmoniums zu günstigen Preisen und Bedingungen, **KARL LANG** Kaiserstraße 167/6, Telefon 1073, Salamander-Schubhaus



Der große Erfolg gerade dieser Marke beruht auf der meisterhaften Zusammensetzung der Orient-Tabake

Avide in eleganter Blechpackung 6-8

Beschalb wir Dr. Jarres wählen... Besammlungen des Reichsblocks: Mittwoch, den 25. März, abends 8 Uhr in Ruppurt, „Eichhorn“

Gesellschaft für geistigen Aufbau Samstag, den 28. März, abends 8 Uhr, spricht im Bad. Konservatorium, Sophienstraße Prof. Adolf Friedrich über Mensch und Arbeit.

Gesangverein „Flügelrad“ Gesangswettbewerb am 2. August 1925. Da uns noch eine große Anzahl sehr wertvolle Ehrenpreise zur Verfügung steht...

Kneipp-Verein Karlsruhe. 4. Lichtbildervortrag Donnerstag, den 26. März abends 8 Uhr im kleinen Festhallsaal (Eingang Osttore Seite)

Höchster Komfort auf der Reise nach Amerika. Im Augenblick, wo Sie einen Dampfer der United States Lines betreten, fühlen Sie sich „zu Hause“.

Wer sich tollacht, lebt am längsten! Das Beste und Vollste Buch heißt: „Richter-Wasser“.

Festhalle Mittwoch, 1. April, 8.15 Uhr abds. Bismarck-Feier (Näheres Anschlagssäulen). Vaterländische Arbeitsgemeinschaft Baden Ortsgruppe Karlsruhe, sowie Militär- und Waffenvereine Karlsruhe.

Mind? Advertisement with a question mark and the word 'Mind' in a stylized font.

Was ist K.E.? Advertisement with the letters 'K.E.' in a large, bold font.

Eier! Eier! Solange Vorrat per Stück 9 Pfg. Landbutter per Pfd. 2.20 Mk. Ernst Pech, Molkerei-Produkte, Schillerstraße 31.

Amliche Anzeigen Bappel-Versteigerung Die Gemeinde Greftern versteigert am Freitag, den 27. März ds. Jrs., vormittags 10 Uhr, auf ihren Arealen 50 Bappelstämme...

Zwangsversteigerung. Am Freitag, den 27. März 1925 von vormittags 10 Uhr ab werde ich gegen Barzahlung öffentlich versteigern: 2 Hornentrüdenapparate, 1 Wendelplattenformmaschine...

Bekanntmachung! Der Stadt Billingen ist eine Ratskeller-Steine zu besetzen. Gute Vorbildung und Erfahrung auf dem Gebiete des Verwaltungswesens...

Stangen-, Nuschicht- und Brennholzversteigerung. Das Stadt-Fortamt Baden versteigert am Samstag, den 28. März 1925, vormittags 10 Uhr beginnend, im Galtshaus zur „Stube“ in Suppenheim...

Bekanntmachung. Wegen Nichtzahlung wurden bestraft und wurde die Veröffentlichung in der „Bad. Presse“ angeordnet:

Table with columns: Datum des Urteils bezw. Strafbeschl., Name des Verurteilten, Strafe. Lists names and amounts of fines or penalties.

Bestrafung wegen Einkommensteuer- und Betriebsabgabenhinterziehung. Der Abiermacher, Eugen Kuhn in Karlsruhe, Rindelmehrstraße 15 a. 21, in Baden-Baden...

Ratskellerwirtschaft zu verpachten. Die städtische Wirtschaft im Rathaus der Stadt Forstheim (Ratskeller) ist zum 1. Oktober 1925 neu zu verpachten.

Neue Gothaer Lebensversicherungsbank a. G. Wertbeständige Goldmarkversicherungen mit und ohne ärztliche Untersuchung in allen zeitgemäßen Formen.

Lyons Frühjahrs-Modealben Blusen-Neuheiten erschienen. Otto Widmann, KARLSRUHE, Kaiserpassage 42-52

Karl Rieß & Sohn Kohlenhandelsgeschäft. Sofienstraße 45. empfohlen reichhaltiges Lager in: Brieketts, Eierbrieketts, Feischro, Nußkohlen...

Pferdedünger-Versteigerung. Donnerstag, den 26. ds. Jrs., 10 Uhr vormittags wird im Hofe der cherniska, Weil-Kaserne, Mühlstr., Karlsruher Düngereisen...

Gartenarbeit jeder Art wird gewissenhaft ausgeführt. Angebote unter Nr. 28193 an die Badische Presse.

Verloren Zielfernrohr mit Bedeckungen auf der Straße v. Karlsruhe nach Gudenheim verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Polizeiamt Nr. 21 III.

Zu verkaufen: 20 einfache Tische, 150x70x90, 10 starke Tische, 200x100x80...

Jakob Semmler, Karlsruferstr. 90 92. Einfamilienhaus mit mindestens 4-5 Zimmern mit Manfaden oder zwei bis drei Familienhäusern zu kaufen gesucht.

Auto-Verkauf! 6/20 P. Original Bugatti, hochleistungsfähig, noch wie neu. 2 Siger Vimouline m. Vorderrad-Verstellung...

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 24. März 1925.

Der erste Spatenstich zum 109er-Denkmal.

Beginn der Bauarbeiten auf dem Platz vor der Hauptpost.

Heute Dienstag vorm. 9 Uhr wurde offiziell der erste Spatenstich aus Anlaß der Aufnahme der Bauarbeiten für das 109er Denkmal auf dem Platz vor der Hauptpost bei der Douglasstraße ausgeführt.

Der Karlsruher Ausschuss der Kameradschaft Badischer Leibgrenadiere hatte sich aus diesem Anlaß vollständig am Denkmalsplatz eingefunden, der den Passanten der Kaiserstraße seit Montag früh durch den um den Platz gelegenen Brettezzaun auffällt.

Das 109er Denkmal wird bekanntlich nach dem preisgekrönten Entwurf der Herren Architekten Prof. Gruber und C. W. Gutmann in Karlsruhe, ausgeführt und stellt eine etwa 19 Meter hohe Säule dar, die den badischen Greif trägt.

Die Ausfahrten des medizinischen Studiums. Noch immer loht heututage das Studium der Medizin. Es erscheint manchem als ein erfrischendes Ziel, Menschen zu helfen oder einem freien Beruf anzugehen.

während die Bevölkerungszahl in der gleichen Zeit nur ein Plus von 2 Millionen Menschen aufwies. So kamen 1905 auf 10 000 Einwohner 1 Student der Medizin, 1919 bereits auf 2700 Einwohner 1 Student.

— Einführung in die Einheitskurzschrift. Eine kurze Einführung in die Einheitskurzschrift geht jetzt den Reichsbeamten zu. Sie ist auf Anlaß des Reichsministers der Finanzen vom Studiendirektor Dr. Gaster ausgearbeitet und soll die Verbreitung der neuen Schrift bei den Behörden fördern.

— Was die Post verdient. In Postanweisungen nimmt die Post jetzt für 1 & 423. A und gibt dafür aus den Vereinigten Staaten 4.195, sonst 4.17. Für 1 & nimmt sie 20.55 und gibt aus England 19.75, aus Ägypten und dem Iran 19.69, für 1 Golddeutscher 3.85 und 3.89, für 1 Yen 1.80 und 1.72, für 100 Luxemburger Franken 21.92 und 20.408.

rat: Huber, Beiräte: Fahner, Konrad, Kolb, Stricker, Feil und Böhler. Der Rest des Abends war einer wichtigen, internen Vereinsangelegenheit gewidmet, die eine liberale Diskussion auslöste.

§ Brand. Gestern nachmittag brach in einer Kolladenfabrik in der Altstadt auf bis jetzt noch unbekannter Weise Feuer aus. Das Feuer konnte von Hausbewohnern gelöscht werden, ehe es größere Ausdehnung annehmen konnte; es verbrannten lediglich einige Kolladenstücke von geringem Wert.

§ Unfall. Beim Fußballspiel auf dem Fußballplatz bei der Gottesauer Kaserne erhielt ein Spieler am vergangenen Sonntag einen Tritt an das rechte Bein, sodaß er einen Unterschenkelbruch davontrug und in das städt. Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

§ Wegen Mißfälligkeit gelangten 7 Personen aus Egenstein und 3 Personen aus Teuffelheim zur Anklage.

Was die Normalfamilie braucht.

Die Lebenshaltungskosten sind jetzt von der Reichsstatistik durch den „sonstigen“ Bedarf ergänzt worden. Die bekannte Normalfamilie mit drei Kindern braucht nach der Berechnung in 4 Wochen 1 Stück Toiletteife, 1500 Gramm Wascheife, 2000 Gramm Soda, 2 Schachteln Stiefelwachs, 1 Scheuertuch, 1 Handtuch, 2 mal Haarwachs, 8 mal Käse, 1 Tageszeitung, 4 Kleinfächer, 6 Bleistifte und 4 Plüsch in einem Schuppienkoffer auf dem zweitbesten Stapel.

Vorzeichen der Veranstalter.

Das Leipziger Soliquartett hat für Mittwoch, den 25. März, der Christuskirche eine Weibstunde vorbereitet und bittet alle Musikfreunde um verständnisvolle Mitarbeit durch frühzeitige Ergebenen. Wer wirkliches Jargefühl und Sinn für Weib hat, wird verpönetes Kommen als entweichende Störung vermerken.

§ Sonaten-Abend. Post-Dr. Bellardi, welcher am Mittwoch, den 25. April stattfinden sollte, wegen Unmöglichkeit des Herrn Dr. Bellardi der Sonaten-Abend abgesetzt wird.

§ Gewandhaus-Quartett. Die berühmte Vereinigung der Herren Eduard Wollmann, Karl Wollmann, Carl Hermann und Prof. Julius Wollmann von Gewandhaus-Orchester in Weimar, wurde für den 7. Kammermusikabend der Konzertdirektion Kurt Weickhoff gewonnen.

§ Alfred Hoch, der am 2. April, abends 8 Uhr, im Eintratskafe stattfinden wird. Der Künstler hat in der zu Ende gehenden Konzertreihe überall angebere Erfolge gehabt, sodaß er von den S. B. lebendigen Verehrern nicht nur als erster Stelle genannt werden muß, sondern auch in der Konzertdirektion Kurt Weickhoff gewonnen.

§ Der Soliquartett. Die Soliquartett veranstaltet, wie schon gemeldet, eine Weibstunde am 25. März, für den nachträglich noch eine Sonderstunde eingeführt wird. Der Delaterentag für obige Klasse findet am 6. April im „Tivol“ statt. (Siehe Anzeige).

Korpulenz macht alt wirkt auch sonst ungeschön.

Allgemein bekannt ist, daß übermäßige Körperfülle nicht nur fälschend auf das Wohlbefinden des Menschen wirkt, sondern auch einen Schönheitsfehler — besonders nach der Tendenz unserer Zeit — dar-

stellt. Korpulenz entsteht die natürlichen Körperformen und läßt auch die Person älter erscheinen als sie ist. Krankhafte Korpulenz bedarf unbedingt der ärztlichen Behandlung, doch in solchen Fällen, in denen organische Geburde nur infolge zu üppiger oder ungewöhnlicher Nahrungszufuhr zum Starwerden neigen, oder zur Verbesserung ihrer äußeren Erscheinung bei bereits vorhandenem Anfaß etwas tun wollen, sollten sie nur zu einem solchen Mittel greifen, welches keine Schilddrüsen-Präparate enthält, da diese das Herz angreifen.

Da es viel leichter ist, bei beginnender Korpulenz derselben Einhalt zu gebieten, als bei langjährig bestehender Korpulenz dieselbe zu

Kübelbildung zu bringen, ist es allen Personen, die Veranlagung zum Starwerden besitzen, zu empfehlen, von Zeit zu Zeit eine Kur mit einem geeigneten, insbesondere ungeschädlichen Mittel, durchzuführen. In solches Mittel sind die in letzter Zeit wesentlich verbesserten Tolula-Kerne, die Zingiberkerne von fettsäurefrei und den Stoffwechsel anregender Wirkung enthalten. Zahlreiche Anerkennungsbriefe und auch solche von Ärzten, haben die Wirksamkeit der Tolula-Kerne lobend hervor. Die echten Tolula-Kerne erhalten Sie nur in Apotheken, fäher:

Hof-Apotheke, Kaiserstr. 201, Stadt-Apotheke, Karlsru. 18.

Immobilien, Lebensmittel-Geschäft, Kolonialwaren, Kaufgesuche, Kleinfahrzeuge, Spiegel, Gasglampe, Herrschaftshaus, Herrschaftshaus, Wohnhaus, Spezialmähreie

Grundstück, Umbau wegen, Diwan, Schreibkommode, Chaiselongue, Motorrad, Motorrad, Zu verkaufen, 2 Wagen, Büfett u. Kredenz

Diwan, Schreibkommode, Chaiselongue, Motorrad, Motorrad, Zu verkaufen, 2 Wagen, Büfett u. Kredenz

MERCEDES SCHREIBMASCHINE nicht nur für die Korrespondenz, auch für die Buchhaltung und alle anderen Abteilungen/ Prospekte und unverbindliche Angebote durch die Generalvertreter für Baden und die Pfalz: Friedmann & Seumer, Mannheim M2,11

Diwan, Ladentische, Gebr. K. Norderkappstuh, 4 Gaslüfter, Standuhr, Delgemälde, Orgelmaschinen, Ideal, Stower, Büromöbel, Orgel-Schreibmaschine, Harmonium

Pianos, Herren- und Damenräder, Herren- u. Damenrad, Nähmaschine, 4 Zahn Motorrad, Kurier-Motorrad, Leichtmotorrad, Büromöbel, Damen-Rad, Jagdhund

Neubinzelnde Besucher erhalten den Anhang dieses Anzeigens gratis und überaus reichhaltig den Roman auf Spanisch kostenlos nachgeliefert.

Der Herr Generaldirektor.

Von Ernst Klein.

Copyright by Carl Duncker, Verlag, Berlin. (Nachdruck verboten.)

Der junge energische und so überaus sympathische Bankier, dessen fabelhafte Erfolge das Erstaunen der internationalen Finanzwelt bildeten, hatte die außerordentliche Liebenswürdigkeit, trotz der Beschränkung seiner Zeit in längeren geistvollen Ausführungen dem Richterstätter seine Ansichten über das Projekt aneinanderzusetzen. Er ging davon aus, daß es die heilige nationale Pflicht der Bank sei, zu diesem großen Werke die Initiative zu ergreifen. Jedenfalls sei, zu diesem großen Werke die Initiative zu ergreifen. Jedenfalls sei, zu diesem großen Werke die Initiative zu ergreifen.

bestand, traten gleichfalls ein und erhielten das angemessene Jahresgehalt von 4000 Goldmark ausgezahlt.

Es war ja da — das Geld. Das Publikum stürzte sich wie wahnfinnig auf die Anteilsscheine der „Watersländischen Neuland-Gesellschaft“, und am dritten Tage war die aufgelegte Liste bereits drei, vier, fünf Mal überzeichnet. An der Börse wurde das neue Papier natürlich sofort eingeführt und gehörte von der ersten Minute an zu den Favoriten.

Reinhold Gehrte aber wurde unter Ernennung zum Kommerzienrat auf Vorschlag der Regierung in den Reichswirtschaftsrat entsendet. Die gesamte Presse brachte lange Artikel über ihn, und in den illustrierten Zeitungen wurde überall sein Bild veröffentlicht. Reinhold Gehrte vor drei Monaten zweiter Kassierer in der Depositenkassa der Deutschen Bankgesellschaft, war arrioleri.

Er war oben, und Frau Geheimrat von Rehtner, eine führende Dame der Gesellschaft, war seine offizielle Geliebte.

XXXIII.

Das Schicksal ist nicht gerade sehr wählerisch in der Wahl der Mittel, deren es sich bedient, um seine Fäden zu spinnen und zu kneten.

Hannah und Max sahen dem Schauspiel von Reinholds Aufstieg zu. Hannah hätte es gleichgültig gelassen, doch blühte sie den Bruder an, so trampfte sich ihr Herz zusammen. Der litt namenlos.

„Aus seiner großen, wirklich heiligen Idee wurde eine wüste Tobberangelegenheit!“

Als Hannah ihm gesagt hatte, daß sie sich von Reinhold losgemacht, war ihm die Freude ins Gesicht gesprungen.

„Recht hast du, Mädel!“ hatte er gerufen. „Hast vielleicht das verloren, was die Leute eine großartige Partie nennen, aber man gewinnt nur, wenn man einen Mann wie Reinhold Gehrte verliert.“

Die Mutter hatte dazu geschwiegen. Sie kannte ihre Tochter zu gut, um auch nur den leisesten Versuch zu wagen, sie umstimmen zu wollen. Und als sie dann gleich ihren Kindern erleben mußte, wie Reinhold Gehrte das Eigentum ihres Jungen an sich riß, sich groß machte an ihm, übermannte Groll und Schmerz in ihr die Trauer um den verlorenen, so viel verprechenden Schwiegersohn. Ihrem Bruder, dem Oberst, und der Freundin gegenüber machte sie ihrem Herzen Luft — mit Hannah und Max sprach sie nicht darüber. Was konnte die alte Frau auch tun, um den nagenden Kummer des Sohnes zu lindern?

Hannah versuchte es indessen immer wieder. Sie sah tiefer in seine Seele hinein als die Mutter, und sie erkannte mit Angst, daß sich in ihm aus seiner Verbitterung, seinem Haß, und seiner Verachtung irgend ein finsterner, unheimlicher Entschluß formte. Immer mehr riegelte er sich gegen sie wie gegen die Mutter ab. Saß oft Stundenlang, wenn er nicht im Büro seiner Organisation arbeitete oder an ihren Versammlungen teilnahm, in seinem kleinen Zimmer. Dachte nach. Brütete.

„Was? Um Gottes Willen — was? Hannah fragte es sich ätzernd. Sie fühlte sich schuldig an dem Unglück. Hätte sie nicht so lange Heidenberg gegenüber geschwiegen; hätte sie ihn dazu bewegen, sich für Max und seine Idee einzusetzen — wäre es nie so weit gekommen! Und jetzt — jetzt! Was kämpfte Max in seiner verbitterten Einsamkeit sich aus? Was? Um Gottes Willen was? „Warte, bis Heidenberg zurück ist!“ sagte sie ihm mehr als einmal.

„Warten? Worauf? Damit er ein Konkurrenzunternehmen gründet? Noch marktschreierischer? Noch gemeiner?“

Sie wand sich fast vor Schmerz unter den Peitschenhieben dieser Worte.

„Das ist nicht Heidenbergs Art!“ rief sie. „Max, du darfst nicht alle über einen Kamm scheeren! Lerne ihn erst richtig kennen! Er hat es mir fest versprochen, dein Projekt in die Welt zu bringen! Dein Projekt, nicht das der Herren Wortwiz und Rehenfels!“

„Ja — mein Projekt!“

Und ehe sie wußte, was er wollte, war er an seinen Schreibtisch geeilt, hatte das Exposé, das Hannah ihm einst abgeschrieben, herausgenommen und in kleine Fetzen zerrissen.

„Da hast du mein Projekt! Da!“ schrie er.

An dem Morgen, an dem die Ernennung Reinholds zum Kommerzienrat und Reichswirtschaftsrat in den Zeitungen zu lesen stand, sagte sie zu Max: „Weißt du, jetzt wäre es Zeit gegen ihn und Wortwiz vorzugehen. Wenn du jetzt mit der Auflage hervortreten würdest —“

Er schüttelte den Kopf.

„Wozu? Mir würde man nicht glauben! Herr Reinhold Gehrte ist heute eine Macht. Er wird bald eine größere Macht sein als der Generaldirektor. Mit Recht und Gesetz kommt man gegen die Bande nicht auf! Erschießen muß man sie und auf den Schindanger werfen!“

(Fortsetzung folgt.)

Garantie-Strümpfe

Hertie * Paar Mk. 2.50
Hertie ** Paar Mk. 3.90
(vorrätig in allen Farben)



Garantie-Strümpfe!
Eine der schönsten und besten...
HERMANN TIETZ

Von der Reise zurück Dr. Koellreutter.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen
Frau Johanna Kramer
Dentistin
Kaiser-Allee 21 Telefon 2706
Sprechstunde 9-12 und 2-5 Uhr
Zu sämtlichen Krankheitsfällen zugelassen. B5880

Der schönste Schmuck für Beranden, Baltan, Denkerbester usw. sind unsterblich unsere weltberühmten Gebirgshängeneelken.
Reichhaltig, preislich über Gebirgshängeneelken und anderen Baltan- und Gartenanlagen etc. u. für Ludwig Eibl & Co., Traunstein (Obb.)

Haben Sie etwas zu vulkanisieren?
Dann machen Sie einen Versuch!
Spezial-Rep.-Werkstatt
Karlsruhe
F. Theinert, Karlsstraße 20
— Telefon 5904. — 8081

Silvasana

reines unverfälschtes Naturprodukt
Arztlich empfohlen
Harnsäurelösend, anzuwenden bei allen Stoffwechselkrankheiten wie: Gicht, Ischias, Rheumatismus, Arterienverkalkung, Krampfadern, Geschwüre, offene Beine, Hämorrhoiden, Hautausschläge, Blutverdickung, Müdigkeit, Schlaflosigkeit u. a. m.

Silvasana
Das gute Hausmittel
zu haben in den Apotheken
Preis 2 Mk., für seine Gesundheit also ca. 6 1/2 Pfg. für den Tag, Bestandteile auf der Packung.
Großvertrieb:
Firma Leopold Fiebig, Karlsruhe.

Mairol Spezial-Dünger für Topfpflanzen
erhältlich in Blüthen- u. Blätterpracht 50%
an allen in Deutschland, Österreich, Ungarn, Schweiz, etc.

Advertisement for BLEYLE'S KINDER-KLEIDUNG by W. Boländer, Filiale Kaiserstraße 113. Includes illustration of children.

Karl Rüdiger
Herren-Maß-Schneiderei
= Akademiestr. 23 =
empfiehlt sich zur
Anfertigung von Herren-Garderobe
in einfacher bis elegantester Ausführung. Gewähr für tadellosen Sitz bei mäßigen Preisen. B5777

Advertisement for Zuckerberg-Schloß Kappelrodeck i. bad. Schwarzwald. Privat-Brennerei. Spezialitäten: Original Kirchwasser, Zwetschwasser, Cherry Brandy.

2340
WANZEN
MOTTEN
etc. durch das altbewährte Spezialhaus
D. V. G. U. Anton Springer
Ettlingerstr. 51
restlos und billigst vertilgt haben wollen. B190

Betten.
Gut rat. federsticht. Daunenkörper, 100 cm. großes Oberbett, Unterbett und 1 Stroh mit 14 1/2 cm. grauen Federn gefüllt. 3 Gebett Gm. 45.-, 1 Stroh mit 2 Stößen u. 1 Stroh. 3 Gebett. Gm. 68.-.
Bettfedern
grüne, per Stb. Gm. 1.10, sort und weich Gm. 1.60, graue Halbdunen 3.25, Schleiße 2.25, weiße Halbduunen 3.-, Dunnen, grüne 2.25, weiß 2.50, Hüfter und Katalog frei. Nichtgekauft Geld zurück. 724a
Bettfederngehandl., Bettensabrik u. Versand Fb. Kreuzweg, Gaffel 88.

Tapeten!
Große moderne Auswahl. Wohlwollig billige Preise. Grotte Zentrale arbeit. Strengere Arbeit Bedienung. B4271
Sebastian Münch
Kaiserstr. 23
Delikat. Frei Haus
Edamer
2 Kugel 9 Pfd. 5.95 Mk
9 Pfd. Holland. Art 5.70 Mk
9 Pfd. Limburg. Art 5.70 Mk
200 Harzerkase 5.40 Mk
300 Harzerkase 7.50 Mk
9 Pfd. Edamerst. 5.25 Mk
9 Pfd. Holst. Kaiser
Fettkase H. 7.95 Mk
9 Pfd. Dan. Schweizer 10.95 Mk
9 Pfd. land. er. Speck 11.95 Mk
5 Pfd. Talekase u.
4 Pfd. Mettwurst z. 10.75 Mk
1 Das Bismarcker. 4.50 Mk
5 kg D. beste Mathes 6.25 Mk
5 kg Eimer Pflaumen-Mus A 307 5.50 Mk
9 Pfd. H. Margarine 6.50 Mk
E. Napp, Altona 168.

Die Jugend hat einen festen Schlaf!

Wer aber jetzt ins Leben hinaustritt, für den heißt es früh aufstehen.
Pünktlichkeit ist's halbe Leben.
Wer pünktlich in seinen Dienst, rechtzeitig an seine Arbeit soll, muß auch rechtzeitig geweckt werden, also:
Jeder Konfirmand braucht einen zuverlässigen Wecker.
Große Auswahl bei Uhrmachermeister Rich. Kittel Am Stadgarten 1 Hauptbahnhof.

Zündapp

Sieger der Deutschlandfahrt 1925.
2 erste, 1 zweiter und 2 vierte Preise.
Unter den 20 besten Fahrern befinden sich 4 Zündapp.
Wieder ein Beweis der Zuverlässigkeit und Ausdauer des Zündapp-Motors, 2 1/2 und 2 3/4 PS.
Ferner „Alba“, 2 1/4 und 3 PS.
Generalvertreter für Karlsruhe u. Umgegend: 5681
Motorradahaus GREUTER
Rheinstraße 49 Telefon 4959
Fahräder — Ersatzteile — Reparaturen

Teppiche - Gardinen

Axminster Ia., 2x3 m. 95.-
Madras-Garnit, 3-teil., von 5.50 an
Bettvorlagen in jed. Preisl. v. 1.25 an
Engl. Tüll-Garnit, 3-tl., von 4.80 an
Lüsterstoffe von 1.25 an
Kochel-Garnit, 3-teil., von 12.- an
Gobelin-Diwandecken von 15.- an
Halbstores bis zur feinsten
Gobelin-Tischdecken von 9.- an
Ausführung von 3.- an
Waschb. Tischdecken 3.50
Store-Cüper, 130 cm breit 2.50
Reisedecken von 14.- an
Spannstoffe z. Selbstanfert. v. 1.50 an

Tellzahlung gestattet! Kein Laden, deshalb so billig!
O. Huber, Kaiserstraße 235 (Nähe Hirschstr.)



Darmstädter und Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Bericht der persönlich haftenden Gesellschafter.

Die Banken, die in der Zeit der Inflation, als die von der Entwicklung des Geldwesens und des Währungssystems am meisten abhängigen Wirtschaftsorgane, in erster Linie den Zerstörungen des Inflationsprozesses ausgesetzt waren...

Auch unser Institut war und ist sich dieser schwierigen Aufgaben sowohl im vergangenen Jahre wie auch in der Gegenwart und für die Zukunft bewußt. Die Zahl unserer Angestellten ist sehr nennenswert von einem Höchststande von rund 29000 auf rund 11000 Ende des Jahres 1924 zurückgegangen.

Im Jahre 1924 haben auch wir uns bemüht, die Beziehungen zu den großen und starken Kapital- und Geldmärkten des Auslandes wieder anzuknüpfen und intimer zu gestalten. In Anbetracht der noch immer fließenden Entwicklung in Deutschland haben wir uns bestrebt, eine Organisation zu finden, durch die eine reibungslose und einheitliche Zusammenarbeit in der schwierigen Aufgabe des deutschen Kreditgeschäftes zwischen ausländischem und deutschem Kapital geschaffen wird...

ins Leben gerufenen Bank beteiligt. Der in dem Institut verkörperte Gedanke hat sich in der Geschäftsentwicklung durchsetzen vermocht und eine Tragfähigkeit erlangt, die uns auch für die Zukunft eine günstige Entwicklung dieses Instituts erhoffen läßt.

Die uns nahestehende Deutsch-Südamerikanische Bank hat ihr Kapital und ihre Reserven in der Aufstellung der Goldbilanz unverändert belassen können. Die Bank hat im Jahre 1924 in günstiger Entwicklung gestanden, wird jedoch ihren Gewinn zur Stärkung der offenen und inneren Reserven verwenden.

Die Deutsche Orientbank hat eine Umstellung ihres Kapitals auf 4000 000 M vorgenommen und dasselbe um 2 000 000 M auf 6 000 000 M erhöht. Die Bank hat durch Erwerb der Niederlassung der Banque de la Seine in Konstantinopel sich ihrem eigentlichen Betätigungsfeld von neuem zugewandt.

Die Mercurbank in Wien ist der großen Wirtschaftskrisis in Oesterreich im Jahre 1924 in erfolgreicher Weise begegnet und wird ein angemessenes Erträgnis ausweisen können.

Unsere Kommanditen haben in befriedigender Weise gearbeitet und bei dem zeitweilig bedeutenden Effektenumsatz nennenswerte Gewinne erzielen können.

Wir haben an der Schaffung der im Zusammenhang mit dem Aufbau der Währung notwendigen Organisationen teilgenommen, so an der Gründung der Bank für Industrie-Obligationen und insbesondere an der der Golddiskontbank, deren Anteile im Posten „Dauernde Beteiligungen bei Banken und Bankfirmen“ verbucht sind.

Unsere Emissionstätigkeit war naturgemäß durch die Verhältnisse des Kapitalmarktes sehr beeinträchtigt.

Unsere Unkosten waren im Berichtsjahre ungünstig beeinflusst durch die in Berlin noch immer infolge räumlicher Behinderung nicht vollständige Zusammenlegung der verschiedenen Betriebe. Wir hoffen jedoch, auch hier in absehbarer Zeit zu dem angestrebten Ziel zu kommen. Unser Bauprogramm kann nunmehr als abgeschlossen angesehen werden, nachdem im Jahre 1924 die noch im Gange befindlichen Neu- und Umbauten im wesentlichen vollendet sind.

Die Erträgnisse aus dem Konto „Dauernde Beteiligungen“, sowie dem Konsortial- und Effektenkonto haben wir nicht ausgewiesen, sondern zur inneren Stärkung verwandt.

Table showing balance sheet results: Under vorsichtiger Bewertung aller Aktiven ergibt sich ein Gewinn- und Verlust-Konto. Bruttogewinn: 75 986 027,55. Nettogewinn: 66 876 553,53.

Table showing distribution of profits: verbleibt ein Reingewinn von 9 110 074,40. Distribution: 10% Dividende: 6 000 000, Tantieme des Aufsichtsrates: 360 000, Zuwendungen an den Pensionsfonds für Beamte: 500 000.

Im Laufe des Geschäftsjahres 1924 schieden die Herren: Jean Andree, Paul Bernhard, Emil Wittenberg.

als Geschäftsinhaber unserer Bank aus und wurden in der Generalversammlung, die die Goldmarkbilanz genehmigte, in den Aufsichtsrat unserer Bank gewählt. Die Verdienste der Herren um unser Institut sind in dieser Generalversammlung eingehend gewürdigt worden, und wir beschränken uns darauf, den Herren auch an dieser Stelle unseren Dank für ihre aufopfernde und erfolgreiche Tätigkeit auszusprechen, indem wir gleichzeitig unsere Genugtuung darüber zum Ausdruck bringen, daß uns die wertvollen Dienste der Herren durch ihren Eintritt in den Aufsichtsrat auch für die zukünftigen Zeiten erhalten bleiben.

Berlin, im März 1925. Die persönlich haftenden Gesellschafter: Dr. Wilhelm-Schwarzbach, Bodenheimer, Goldschmidt, Hinckel, Dr. Rosin, von Simson, Dr. Strube.

Stattd besonderer Anzeige. Nach langem, qualvollem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, verschied heute Mittag 2 Uhr, im Alter von 69 Jahren, mein herzenguter Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel Herr Adolf Würth, Oberhaussekretär, D. Karlsruhe, den 23. März 1925.

Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine innigstgeliebte und treu-besorgte Gattin, unsere Mutter, Großmutter, Schwester und Tante Josefine Franz geb. Klorer nach kurzem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in die Ewigkeit abzuziehen.

Empfehle mich im Aufmachen v. Vorhängen sowie Anfertigen von Betten und Polstermöbeln. Wäflige Preise. 235823. Friedrich Säger, Polsterer u. Dekorateur, Hochstraße 26.

Konfirmanden-Anzüge in blau und schwarz offeriert preiswert Heinrich Weintraub 52 Kronenstraße 52 5843.

Malen- u. Anstreicherarbeiten werden bei mäßigen Preisen auf und außer ausgeführt. Lud. Springer, Malermstr., Nachf. v. S. Klingel, Viefstraße 13. Telefon 8177.

Häuser-, Grundstücks-Veräufierungen durch die altrenommierte Firma Leopold Grombacher, Immobilien in Karlsruhe Büro: Lauterbergstr. 16 Tel. 558 Gegr. 1900 Handelsgerichtlich eingetragen. Reichliche Objekt-Auswahl.

Den Bedarf für den Haushalt, sowie Boden-, Wand-, Tisch-, Gemäldewäsche, Servietten, etc. etc. kann man vorteilhaft in der Drogerie J. Rösch, Herrenstr. 35.

Für die heilige Bedarfszeit empfehle ich den verehrlichen Interessenten mein reichhaltiges Lager feinster. 5171.

Süß- und Salzgurken in verschiedenen Größen und Packungen, zum billigsten Tagespreis. Großabnehmer erhalten Preisermäßigung. Versand erfolgt in Dosen u. Eimern mit Patentverschluss sowie in Fässern.

Friedrich Däuble, Gurkenkonfervenfabrik, Karlsruhe-Ruppurr, Fernsprecher 1811. Tächtige Vertreter, wo noch nicht vorhanden, gesucht.

Kapitalien Suche sofort ca. 300 Mark zu geschäftl. Zwecken bei entspr. Verzinsung. Angebote u. Nr. 98299 an die Badische Presse.

Teilhaber. Täglichem an intensiver Arbeit gewohnten Kaufmann in Geleacombet geboten, in rentables sehr erweiterungsfähiges Fabrikations-Unternehmen einzutreten. Mindesteinlage 10 000 M. Modal. ausführl. Angebote mit Prospekt über selbsterzielte Tätigkeiten. Bitte bes. sehr und evtl. später verfügbaren Kapitals unter Nr. 1054a an die Badische Presse erbitten.

Teilhaber gesucht. Still oder tätigt, mit 10-15 000 M. te nach Bedarf einzubringen von Hektor G. em. Fabrik am „Bodensee“ gesucht. Gehaltslohn v. vorschül. Zusätzl. Fortumer teil. Bei eing. fähig. bedeut. ausbaufähig und eigene Aktiva in Frankfurt. Gehl. Offerten un. Nr. 1054a an die Bad. P.

Erkältungs-Krankheiten Katarrhe, Schnupfen, akute und chronische Bronchial-, Luftröhren- und Nasenkatarrhe, Asthma Heiserkeit, Husten (auch beginnender Keuchhusten), Grippe etc. werden mit verblüffendem Erfolg durch die Säuretherapie nach Prof. Dr. v. Kapff behandelt. Urteil der Aerzte: Erstaunderer Rückgang der Krankheitserscheinungen, das Beste, was bisher in der Inhalations-Therapie geboten wurde - Auffallende Besserung des Allgemeinbefindens - Appetitanregend - Hebung des Körpergewichtes - Vorzug der Billigkeit, der einfachen, unschädlichen Anwendungsweise - Eine wesentliche Bereicherung unseres Heilschatzes. Die Säuretherapie wird seit 15 Jahren mit bestem Erfolge angewandt. Ausführliche Prospekte, Auskünfte und Abgabe der Apparate und Präparate durch die Apotheken an allen größeren Plätzen. Zuschriften erbeten an Generalvertrieb: Dr. Ziegenspeck & Guthmann G. m. b. H. München, Habersir. 12. Telegr.-Adr.: Zieguth. A1013.

Zahlungsforderung Geschäftsaufficht und Konkurs verpflichtet bei rechtzeitiger Bearbeitung durch Wereld. Kreditberatung u. M. Schubert. Wühherrstr. 8, Karlsruhe, Markt. 6.

Kapital-Anlage! Jeder Geldbetrag besten Monatsverzinsung bei Anlage auf 2 500 000. I. Hypothek, Teilhaberschaft, Ankauf u. Nachf. nets „Wifo“ und „Fotomat“, Jägermann, Straß 80 amtl. beid. Aut.-Motor.

Hypotheken und Darlehen in Hypothekensform vermittelt direkt und recht bekannter Immobilien-Handmann. Offerten un. Distrikten Nr. 5568 an die Badische Presse.

Auf 1. Hypothek werden 8000 Mark gesucht. Offert. un. Nr. 98291 an die Badische Presse.

Mk. 2-3000 gegen gute Sicherheit zu leihen gesucht. Angebote unter Nr. 98296 an die Badische Presse erbitten.

4-500 Mark von Geschäftsmann gegen Sicherheit u. guten Zins auf einige Monate gesucht. Geschäftsübertragung. Angebote un. Nr. 5604 an die Badische Presse.

10000 Mark von privater Hand zu leihen gesucht auf ein oder zwei Jahre zur Abdeckung einer Bankfahne gegen 1. Hypothek auf ein Haus im Werte von 40 000 M. Gehl. Angebote unter Nr. 1046a an die Badische Presse.

BUNG! Wer sich ein richtiges Bild von dem großen Unterschied machen will, ob ein Kraftwagen mit dem besten, was es auf dem Gebiete der Autoölung gibt, geht wird oder nicht, mache einen Versuch mit meinem Spezial-Ölöl K 614. Wer K 614 einmal verwendet hat, geht nie wieder davon ab! Wer K 614 verwendet, schon seinen Kraftwagen, denn: K 614 ist das Autoöl K 614 ist spezifisch leicht - also billig! - Von rein goldgelber Farbe - also keine Mischung verschiedener Sorten, sondern ein ganz reines Mineralöl, ohne Rückstände - geringster Treibstoff-u. Ölverbrauch bei größter Ausnutzung und höchster Schmierfähigkeit! Denkbar größte Schonung aller Teile! Bleibt bei kaltem Wetter flüssig. Lieferbar ab Hamburg, Köln und Bonn unter Ausnutzung billigster Verkehrswege. Ferner Rizinusöl I. u. II. Pressung. Wilhelm Dreyse, Bonn. Verkaufsbüro f. Karlsruhe und Umgebung. Parkstraße 21. KARLSRUHE. Telefon 1929. Faß- und Kammernlagerung. Händler erhalten Vorzugspreise.

Statt Karten. Leonie Pfenniger Gustav Wiesenberg geben wir bekannt. Hoch Pfenniger und Frau. Karlsruhe Bäh März 1925.

la. Eiderjerkäje 9 Pfund 6 00 - franko. Versandfertig. Rendeburg 750. 2 8292.

RESTE in Schirfing, Halb-Leinen Kleiderstoffe, Anzugstoffe weit unter Preis. Serie I II III IV V Mk. 1.- 2.- 4.- 6.- 9.- Ernst Junge Kaiserstr 79 2 Treppen.